

**Lern- und Bildungsangebote in Fußballstadien: Implementierung politisch
bildender Lernangebote mit Lernort Stadion e.V.**

Verfasser:

Datum der Abgabe: 20.01.2021

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	4
Abkürzungsverzeichnis	5
Anmerkungen.....	6
1 Einleitung	7
2 Forschungsstand	10
3 Theoretischer Bezugsrahmen	16
3.1 Außerschulisches Lernen	16
3.1.1 Historischer Überblick und Entwicklung des außerschulischen Lernens	16
3.1.2 Merkmale und Relevanz außerschulischer Lernorte.....	18
3.1.3 Das Stadion als außerschulischer Lern(stand)ort	19
3.2 Politische Bildung	20
3.2.1 Definition des Politikbegriffs.....	20
3.2.2 Politische Bildung im außerschulischen Setting.....	21
3.2.3 Potenzial für politische Bildung im Fußball(stadion).....	22
3.3 Lernort Stadion e.V.	24
3.3.1 Geschichtlicher Hintergrund zum Projekt „Lernort Stadion“	24
3.3.2 Ziele und Aufgaben des Vereins Lernort Stadion e.V.	25
3.3.3 Aufbau eines Lernzentrums	26
3.4 Implementation außerschulischer, politisch bildender Lernangebote	28
3.5 Ableitung und Präzisierung der Forschungsfrage und forschungsleitenden Fragen.....	30
4 Empirische Untersuchung.....	32
4.1 Festlegung der Untersuchungsdetails	32
4.2 Untersuchungsdurchführung	34

4.3 Datenverarbeitung	35
4.4 Datenanalyse	35
5 Ergebnisdarstellung- und Interpretation	38
5.1 Steuerungsstrategie	38
5.1.1 Koordinationssteuerung	39
5.1.2 Steuerungsform	42
5.2 Strukturelle Voraussetzungen	44
5.2.1 Strukturelle Rahmenbedingungen	44
5.2.2 Aufgabenbereiche von Lernort Stadion e.V.	49
5.2.3 Aufgabenbereiche der Lernzentren.....	54
5.3 Konzeptionelle Gelingensbedingungen	57
5.3.1 Rahmenbedingungen zur Ausgestaltung von Lernangeboten	57
5.3.2 Prinzipien als Gelingensbedingungen.....	62
5.4 Zielgruppe	65
5.5 Emotionale Verbindung zu dem Projekt Lernort Stadion	66
6 Resümee und Ausblick	68
Anhang	71
Erklärung	82
Literaturverzeichnis.....	83

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prinzipienmodell (aus Besand et al. 2018, S. 39)	11
Abbildung 2 Qualitätsmerkmale Lernort Stadion e.V. Seite 1 (aus Lernort Stadion e.V., 2019b, S.1)	79
Abbildung 3 Qualitätsmerkmale Lernort Stadion e.V. Seite 2 (aus Lernort Stadion e.V., 2019b, S.2)	80
Abbildung 4 Qualitätsmerkmale Lernort Stadion e.V. Seite 3 (aus Lernort Stadion e.V., 2019b, S.3)	81

Abkürzungsverzeichnis

BVB	Ballspiel-Verein Borussia
CSR	Corporate Social Responsibility
DFL	Deutsche Fußball Liga
etc.	et cetera
e.V.	eingetragener Verein
VfB	Verein für Bewegungsspiele
VIP	Very Important Person
ZipB	Zentrum für inklusive politische Bildung

Anmerkungen

Im Sinne der sprachlichen Einfachheit wird im Rahmen dieser Arbeit auf eine gendergerechte Sprache verzichtet und die männliche Form verwendet. Gemeint sind in der Regel die Geschlechter weiblich, männlich und divers.

1 Einleitung

Wenn man nach dem heutigen Verständnis von Jugendlichen zum Thema Politik fragt, erhält man zur Antwort ein breites Spektrum an Assoziationen. Die Bedeutung dieses Begriffs erweist sich für junge Menschen in Deutschland als sehr heterogen. Dabei muss die Form der Beschreibung keineswegs immer positiv oder neutral akzentuiert sein. „Wie ticken Jugendliche?“, eine 2020 vom SINUS-Institut vorgelegte Jugendstudie über die Lebenswelten von jungen Menschen in Deutschland fand heraus, dass 52% der befragten Jugendlichen zwischen dem 14.- und 17. Lebensjahr dem Politikbegriff eine negativ ausgelegte Bedeutung zumessen. Dabei fällt auf, dass insbesondere bildungsferne Jugendliche Politik negativ assoziieren (Calmbach, Flaig & Edwards, 2020). „Die Welt der Politik erscheint fremd und abgekoppelt von der Lebenswirklichkeit der Befragten“ (Calmbach et al., 2020, S. 400).

Das mit dieser negativen Haltung verbundene politische Desinteresse scheint also besonders ein Problem auf der Bildungsebene zu sein. Bestätigt wird diese Vermutung in der Shell-Jugendstudie von 2019. Demnach sind lediglich 32% aller Schüler ab dem 12. Lebensjahr politisch interessiert. Im Vergleich der Schulformen fällt auf, dass einem Prozentwert von 42% auf gymnasialer Ebene ein weitaus geringerer Wert von 25% auf nicht-gymnasialer Ebene gegenübersteht (Schneckloth & Albert, 2019).

Der Umstand, dass der Lebensraum Schule für viele bildungsbenachteiligte Jugendliche ein Ort ist, an dem sie sich häufig mit Misserfolg und Überforderung konfrontiert sehen, führt zur Resignation im (Politik-)Unterricht (Greco, Grasse, Müller, Peter, Pfinder & Schmidt, 2014, S. 6). Ein weiterer Anhaltspunkt zur Erklärung des politischen Desinteresses ist, dass „eine große Gruppe junger Menschen, die sich selbst als unpolitisch begreift und ‚der‘ Politik distanziert gegenübersteht, von den traditionellen politischen Bildungsformaten kaum erreicht wird“ (Vosgerau, 2014, S. 248). Die Didaktik hält häufig noch am eng definierten Politikbegriff fest, indem sie beispielsweise politische Strukturen und Institutionen thematisiert (Leser, 2011, S. 19).

Nun stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, bildungsbenachteiligte Jugendliche für das Thema Politik zu interessieren? Ein vielversprechender Ansatz für eine attraktive politische Bildung scheint sich in einem außerschulischen Setting fernab von Noten und klassischen Bildungsformaten zu ergeben. Gefordert ist ein Konzept, das sich des engen Politikbegriffes entledigt und politische Themen in die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen überträgt.

Dass außerschulische Orte neben der Schule ebenfalls als Lernorte fungieren können und müssen, wurde bereits zum Inhalt mehrerer Lernorttheorien, die sich „aus der Kritik und dem Misstrauen gegenüber institutionell organisierten Lern- und Erziehungsprozessen entwickelt“ (Dühlmeier, 2010, S. 15) haben. Im Kontext der politischen Bildung ist es sinnvoll, den ausgewählten Lernort zum Lernstandort zu machen. „Zum Lernstandort wird ein Lernort dann, wenn dieser durch gezielte pädagogisch-didaktische Bemühungen adressatengerecht aufbereitet und für aktive Erkundungs- und Lernprozesse interessierter Gruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erschlossen wird und auf Dauer zur Verfügung steht“ (Dühlmeier, 2010, S. 17; Salzmann, 1989, S. 48).

Für die politische Bildung ist es denkbar, dass das Setting Fußballstadion ein geeigneter Lernort beziehungsweise Lernstandort sein kann. Geht man von einem entgrenzten Politikbegriff aus (Kohl & Seibring, 2012b, S. 77 f.), findet man im Fußball- und dementsprechend auch in dessen Stadien- viele politische Themen. Wo einem auf der einen Seite Formen der Inklusion, Integration und Zivilcourage begegnen, sieht man sich auf der anderen Seite auch häufig mit den Schattenseiten konfrontiert. Fußball ist auch ein Ort von Sexismus, Rassismus, Homophobie und Gewalt (Lernort Stadion e.V., 2020b). Das Setting Fußballstadion scheint mit seiner großen Anziehungskraft und Emotionalität ein Ort zu sein, der besonders auf Jugendliche faszinierend wirkt (Teubert & Thiel, 2015, S. 46 f.). „Stadion und Fußballkultur eignen sich in besonderem Maße dafür, Zugangswege zu gesellschaftspolitischen Themen auch für „politikferne“ Jugendliche aufzuschließen“ (Vosgerau, 2014, S. 255).

Diese Idee greift das Projekt „Lernort Stadion“ auf, welches 2009 von der Robert Bosch Stiftung geschaffen wurde und seit 2017 die DFL Stiftung, die bereits 2010 mit in das Projekt einstieg, seinen Hauptförderer nennen darf (DFL Stiftung, 2020). In den von Lernort Stadion e.V. öffentlich zur Verfügung gestellten „Qualitätsmerkmalen“ wird das Projekt „Lernort Stadion“ als außerschulisches Bildungsangebot im Stadion beziehungsweise Stadionumfeld beschrieben (Lernort Stadion e.V., 2019b, II. 1)). „Die Angebote richten sich überwiegend an junge Menschen aus gesellschaftlich benachteiligenden Kontexten“ (Lernort Stadion e.V., 2019b, II. 2)). 2014 wurde mit dem bereits erwähnten „Lernort Stadion e.V.“ ein Dachverband gegründet, der aktuell 23 Lernzentren von Erst- bis Drittligisten unterstützt, eine systematische Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Standorten ermöglicht und einen Beitrag zur Erziehungsförderung und zur politischen Bildung leistet (Lernort Stadion e.V., 2019b, 2020a, 2020c).

Der Inhalt dieser Arbeit soll sich damit auseinandersetzen, inwiefern die Vorhaben von Lernort Stadion e.V. erfolgreich umgesetzt werden. Es ist zu prüfen, ob und wie es gelingt, einen Beitrag zur Implementierung politisch bildender Lernangebote für bildungsbenachteiligte junge Menschen in den Lernzentren zu leisten. Auf dieser Grundlage soll der folgenden zentralen Fragestellung nachgegangen werden:

Wie gelingt es mit Lernort Stadion e.V. außerschulische, politisch bildende Lernangebote für bildungsbenachteiligte junge Menschen mit dem Setting Fußballstadion in Zusammenarbeit mit den Lernzentren zu implementieren?

Der Aufbau der Arbeit sieht zunächst eine kurze Darstellung des Forschungsstandes vor. Im weiteren Verlauf soll ein theoretischer Bezugsrahmen geschaffen werden, der sich mit den Themenkomplexen „Außerschulisches Lernen“, „Politische Bildung“, „Lernort Stadion e.V.“ und „Implementation“ auseinandersetzt und letztlich mit dem Unterkapitel „Ableitung und Präzisierung der Forschungsfrage und forschungsleitenden Fragen“ abschließt. Im folgenden Schritt wird die empirische Untersuchung in Form einer Interviewstudie erarbeitet und vorgestellt. Danach werden die Ergebnisse dargestellt und interpretiert. Abschließend folgen Resümee und Ausblick.

2 Forschungsstand

In diesem Kapitel soll zunächst der aktuelle Forschungsstand zum Thema „Lernen im Stadion“ dargestellt werden. Während der Recherche konnte festgestellt werden, dass die Anzahl an wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Thema noch sehr gering ausfällt. Ziel ist es, einen nach Themenkomplexen geordneten Überblick über bisherige wissenschaftliche Forschungen zu geben und deren Relevanz für den Lernort Stadion aufzuzeigen. Dabei werden zunächst zwei Arbeiten vorgestellt, die sich konkret mit dem Projekt Lernort Stadion auseinandersetzen. Danach erfolgt eine Darstellung einer Bestandserhebung von Lernangeboten in Stadien und eines weiteren, neben Lernort Stadion existierenden Projektes, um die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten zu untermauern.

Als bedeutende wissenschaftliche Begleitung des Projekts Lernort Stadion ist zuallererst der 2018 veröffentlichte Bericht „Inklusives politisches Lernen im Stadion – Politische Bildung mit unbekanntem Team und offenem Spielverlauf“ von Besand et al. zu nennen. Das Projekt Lernort Stadion, insbesondere mit seinen Standorten Berlin und Dresden, wurde in diesem Zusammenhang zwischen 2015 und 2017 vom Zentrum für inklusive politische Bildung begleitet. In Form von Interviews, Fragebögen, Projektberichten etc. wurden qualitative, empirische Daten erhoben (Besand, Hölzel & Jugel, 2018, S. 35) und ausgewertet. Man hat sich drei zentralen Fragenkomplexen gewidmet. Zum einen sollte herausgefunden werden, welche Vorstellungen zu den Begriffen „Inklusion“ und „politische Bildung“ bei den Mitarbeitern der Lernzentren herrschen. Diese waren zunächst sehr heterogen. Während der Begleitung konnte allerdings ein gemeinsames Verständnis erarbeitet werden (Besand et al., 2018, S. 150). In einem zweiten Schritt wurden die Vorstellungen, Erwartungen und Bedürfnisse der Teilnehmer für eine Weiterentwicklung der Angebote erschlossen. Hierbei wurde festgestellt, dass ein großer Teil der Erwartungen bereits durch die „schulferne Struktur“ der Lernzentren erfüllt wird. Dennoch ist festzuhalten, dass einige Themen und Inhalte bei den Teilnehmern mit negativen Assoziationen verknüpft sein können und als bedrohend

wahrgenommen werden, was die Gruppendynamik negativ beeinflussen kann. Diese sollten zu Beginn festgestellt werden. Bevor ein potenziell bindungsgefährdendes Thema behandelt wird, ist es notwendig, Bindung innerhalb der Gruppe aufzubauen (Besand et al., 2018, S. 150f). Der dritte Komplex sollte die gewählten Formate, Methoden, Materialien und Inhalte der Lernangebote bewerten. Hier wurden Ebenen für das Gelingen eines Angebots ermittelt, auf dessen Grundlage ein Prinzipienmodell (siehe Abb. 1) entwickelt werden konnte. Dieses Modell scheint für diese Arbeit von besonderer Relevanz zu sein, da es die Gelingensbedingungen für ein außerschulisches, politisches Lernen mit dem Setting Stadion aufzählt (Besand et al., 2018, S. 151).

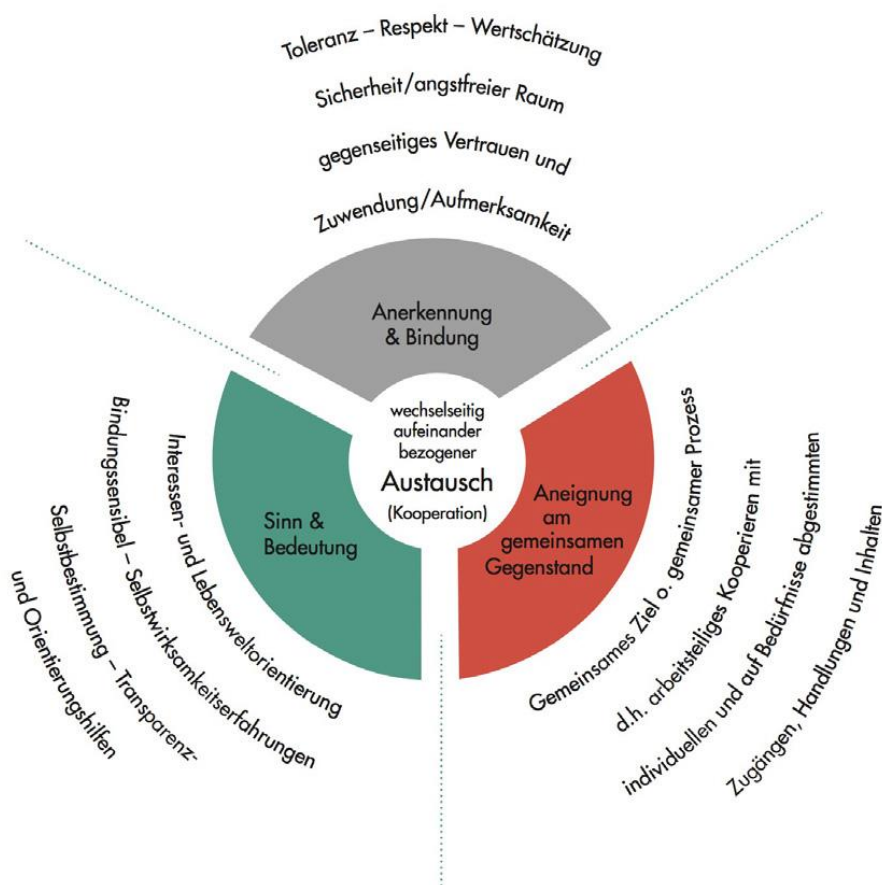


Abbildung 1: Prinzipienmodell (aus Besand et al. 2018, S. 39)

In diesem Modell sind die Punkte „Anerkennung & Bindung“, „Aneignung am gemeinsamen Gegenstand“, „Sinn & Bedeutung“ sowie „wechselseitig aufeinander bezogener Austausch“ aufgeführt. Diese Prinzipien sollten einen Rahmen bilden, um „Reflexionsprozesse zu initiieren und die eigene Arbeit stetig

inklusiv weiterzuentwickeln“ (Besand et al., 2018, S. 101). Anhand dieses Modells, welches als Interpretationsmodell verstanden werden kann, konnten weitere zentrale Erkenntnisse im Sinne einer reflexiven Analyse gesammelt werden (Besand et al., 2018, S. 37).

Ein weiterer relevanter Forschungsbericht wird von Eva Feldmann-Wojtachnia (2017) im Namen des Centrums für angewandte Politikforschung vorgelegt. In „Politische Bildung im Stadion wirkt- aber wie?“ werden die Ergebnisse einer zwischen 2011 und 2016 angelegten Evaluation präsentiert. In Form von Fragebögen und qualitativen Interviews wurden Schüler, Lehrkräfte und Bildungsreferenten aus acht Lernzentren zu unterschiedlichen Punkten befragt. Es wurde festgestellt, dass durch den besonderen Lernort, nämlich dem Stadion, und das non-formale Setting schwer zu erreichende Jugendliche für politische Themen interessiert werden können. Der Fußball wird genutzt, um Themen der politischen Bildung anzusprechen. Es gelingt Lernort Stadion, „bildungsbenachteiligte Jugendliche in ihren Fähigkeiten zu bestärken und aktiv teilhaben zu lassen“ (Feldmann-Wojtachnia, 2017b, S. 1). Es wird ein individueller Lernzuwachs erreicht, indem Kompetenzen (zum Beispiel Lernkompetenz, Eigeninitiative) gestärkt werden. Die Lernatmosphäre wird positiv bewertet, sodass das Miteinander und die Partizipation gefördert werden. Den Angeboten wird eine große Alltagsrelevanz zugeschrieben; Stadion und Verein bieten zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten für politische Inhalte. Die Jugendlichen werden auf unterschiedlichen Ebenen erreicht und die Angebote kommen besonders durch ihre niederschweligen Lernzugänge und adressatengerechte Kommunikation zum Erfolg. Durch als authentisch wahrgenommene Trainer erfolgt eine zielgruppengerechte Vermittlung. Ein besonders relevantes Ergebnis des Berichts ist, dass Lernprozesse von Lernort Stadion über einen Dreischritt ablaufen, der vom „Ich über die Gruppe hin zu gesellschaftlichen Zusammenhängen im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler [...]“ (Feldmann-Wojtachnia, 2017b, S. 2) erfolgt und damit das Vorgehen für einen Transfer beschreibt. Somit enthält dieser Bericht viele zentrale Erkenntnisse, die den Erfolg des Projekts Lernort Stadion herleiten, und

gemäß dem Titel beschreiben, warum politische Bildung im Stadion funktioniert. Viele Erkenntnisse decken sich mit den Ergebnissen von Besand et al. (2018).

Auch Teubert und Kämpfe (2018) beschäftigten sich im Werk „Heute lernen wir im Fußballstadion! Potenziale eines besonderen Bildungssettings“ mit dem Stadion als Lernort. Mittels Dokumentenanalyse wurde hier eine Bestandserhebung von Lern- und Bildungsangeboten in deutschen Fußballstadien durchgeführt. „In den Blick genommen wurden alle Angebote in Stadien der 1. bis 3. Fußball- (Bundes-)Liga in der Saison 2016/17 (N = 52)“ (Teubert & Kämpfe, S. 257). Es wurde festgestellt, dass bereits 82,7% der Vereine „außerschulische Lern- und Bildungsangebote offerieren“ (Teubert & Kämpfe, S. 257). Je höher dabei die Ligazugehörigkeit war, desto höher war auch der prozentuale Anteil. Die Angebote wurden gemäß den, an die Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz von Albert, Hurrelmann und Quenzel (2010) orientierten, Kategorien „Qualifizieren“, „Konsumieren und Regenerieren“, „Partizipieren“ und „Binden“ zugeordnet. Man ist zu dem Schluss gekommen, dass das Stadion als „kulturweltlicher Lernstandort“ viele Lernanlässe bietet und dass bereits eine beträchtliche Anzahl und Vielfalt an Lern- und Bildungsangeboten in Fußballstadien existieren (Teubert & Kämpfe, S. 260).

Eine weitere Arbeit von Relevanz, wenn es um das Lernen im Stadion geht, stellt die wissenschaftliche Begleitung von „Arena4You“ zwischen 2009 und 2012 in „Sportstadien als Stätten beruflicher Bildung“ von Teubert und Thiehl (2015) dar. Arena4You ist neben Lernort Stadion ein weiteres Projekt, das Stadien als Lernort nutzt. Ziel von Arena4You ist es, „die Begeisterungsfähigkeit von Jugendlichen für den Sport und die eindrucksvollen Sportstadien als Motoren der Berufsorientierung zu nutzen“ (Teubert & Thiel, 2015, S. 83). Im Zuge der Begleitung wurde untersucht, welches Potenzial für die Berufsorientierung bei den Sportstadien liegt, wie ein regionaler Netzwerkaufbau gelingen kann und wie Maßnahmen zu Berufsorientierung im Stadion umgesetzt werden (Teubert & Thiel, 2015, S. 84). Mittels Fragenbogenstudie, Interviewstudie und Dokumentenanalyse wurden die Kernbereiche Sport, Wirtschaft und Stadion untersucht. Die Ergebnisse lassen erkennen, dass Stadien auch für die Berufsorientierung ein attraktiver Ort sind, die auch im „Off-Modus“ (wenn nicht

gespielt wird) funktionieren (Teubert & Thiel, 2015, S. 197 f.). Ebenso kann man festhalten: „Die Implementierung und Umsetzung von BO-Angeboten [also Berufsorientierungsangebote] fördert Aufbau innovativer Bildungsnetzwerke und neue Entwicklungsmöglichkeiten für die Kooperationspartner“ (Teubert & Thiel, 2015, S. 199). Auch die Angebote und das Konzept selbst von Arena4You kommen bei Schulen, Unternehmen, Stadionpartnern und Koordinatoren gut an (Teubert & Thiel, 2015, S. 205).

Insgesamt ist festzustellen, dass das Thema „Lernen im Stadion“ zwar bereits von einigen wissenschaftlichen Arbeiten aufgenommen worden ist, jedoch in Hinblick auf die geringe Anzahl an Studien noch ein großes Forschungsdefizit besteht. Es konnte festgestellt werden, dass der Lernort „Stadion“ ein großes Potenzial für vielfältige, bildende Angebote aufzuweisen scheint und dass diese Angebote bereits in vielen Stadien und von verschiedenen Anbietern offeriert werden. Die vorgestellten Projekte (Lernort Stadion, Arena4You) kommen bei den Zielgruppen insgesamt gut an und werden positiv bewertet. Bei allen beschriebenen Arbeiten ist der Anspruch auf Aktualität zu hinterfragen. So wird beispielsweise von Teubert und Kämpfe (2018) erwähnt, dass Lernort Stadion sein Konzept in 18 Standorten umsetzt (S. 256). Stand Januar 2021 sind es allerdings schon 23 Lernzentren (Lernort Stadion e.V., 2020a). Somit sind regelmäßige Neubewertungen des Status quaestionis in einem sich schnell entwickelnden Untersuchungsfeld notwendig. Bezogen auf „Lernort Stadion“ gab es im Wesentlichen zwei Arbeiten (Besand et al., 2018; Feldmann-Wojtachnia, 2017b), die einen ausführlichen Überblick über die Erfolgs- und Arbeitsmerkmale des Projekts geben. Insbesondere das „Prinzipienmodell“ erscheint für das Definieren von Gelingensbedingungen für außerschulisches, politisches Lernen hilfreich zu sein. Allerdings lässt der Umstand, dass lediglich einige ausgewählte Standorte im Hauptfokus der Untersuchungen standen, die Frage aufkommen, ob die Ergebnisse auch auf Zentren des Projekts zutreffen, die unzureichend in die Untersuchungen aufgenommen wurden. Ebenso wurde die Rolle des Dachverbands Lernort Stadion e.V. fast gänzlich außen vor gelassen. Somit bedarf es hier einer genaueren Untersuchung auf struktureller Ebene, um die Daseinsberechtigung dieser Institution zu legitimieren.

In diesem Kapitel wurde ein Überblick über den Forschungsstand gegeben und Lücken aufgezeigt, die einer weiteren Erforschung bedürfen. Somit ist es insbesondere das Ziel dieser Arbeit, die Rolle von Lernort Stadion e.V. hinsichtlich der Implementierung von Angeboten in den Zentren zu beleuchten.

3 Theoretischer Bezugsrahmen

In diesem Kapitel werden zunächst das außerschulische Lernen mit seiner historischen Entwicklung, die Merkmale der daraus hervorgehenden Lernorte und das Stadion als außerschulischer Lern(stand)ort erläutert (Kapitel 3.1). Daran anknüpfend wird die politische Bildung thematisiert (Kapitel 3.2). Hier geht es zunächst darum, definatorische Fragen zu klären und eine Verbindung zur politischen Bildung im außerschulischen Setting herzustellen. Danach erfolgt eine Erörterung des Potenzials für politische Bildung im Fußball(stadion). Im darauffolgenden Kapitel wird der Verein Lernort Stadion e.V. beleuchtet (Kapitel 3.3). Hierzu werden nach einem kurzen historischen Abriss die Aufgaben und Ziele des Vereins vorgestellt sowie das Konzept zum Aufbau eines Lernzentrums exemplarisch dargestellt. Abschließend wird ein möglicher Ansatz zur Implementation politisch bildender Angebote vorgestellt (Kapitel 3.4) und die Forschungsfrage und forschungsleitenden Fragen hergeleitet und präzisiert (Kapitel 3.5).

3.1 Außerschulisches Lernen

Das folgende Kapitel soll einen Überblick über die Entwicklung des außerschulischen Lernens geben (Kapitel 3.1.1), außerschulische Lernorte genauer betrachten (Kapitel 3.1.2) und in Hinblick auf die Fragestellung einen Übertrag des außerschulischen Lernens in das Setting Stadion schaffen (Kapitel 3.1.3).

3.1.1 Historischer Überblick und Entwicklung des außerschulischen Lernens

Die Geschichte des außerschulischen Lernens reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Bereits Johann A. Comenius (1592-1670), ein Vertreter des pädagogischen Realismus, forderte einen Anschauungsunterricht. Demnach sollte der Unterricht nicht ausschließlich auf sein Buch „Orbis pictus“ aus dem Jahr 1658, welches durch die Sachtexte erläuternden Abbildungen revolutionär war, beschränkt sein, sondern auch eine direkte Sachbegegnung beinhalten (Dühlmeier, 2010, S. 7). Jean-Jaques Rousseau (1712-1778) führte zur Zeit der

Aufklärung „das Prinzip des erfahrungsorientierten und entdeckenden Lernens in natürlichen Situationen“ (Dühlmeier, 2010, S. 7 f.) ein, welches er in seinem Erziehungsroman „Emile oder über die Erziehung“ (1762) erläutert. Emile soll aus unbekanntem Gelände nach Hause finden und so aus einer natürlichen Situation die Nützlichkeit der Astronomie erkennen. Allerdings gibt es hier auch Kritik am Prinzip, da die Natur zwar als Lernort fungierte, die Situation aber nicht natürlich, sondern künstlich hergestellt wurde. In dem Buch „Anweisung zum Unterricht in der Heimatkunde“ (1844) von Friedrich August Finger (1808-1888) wurde „die erste Methodik für den heimatkundlichen Anschauungsunterricht“ (Dühlmeier, 2010, S. 8) konzipiert (Dühlmeier, 2010, S. 7 ff.).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte die Hochphase der Reformpädagogik ein und führte zum Aufschwung des außerschulischen Lernens. Jugendliche suchten in Wandervogelgruppen vermehrt die Natur auf. Dies und die zeitgleich entstandene Lebensreformbewegung führten dazu, dass das außerschulische Lernen stärker in den Fokus genommen und Inhalt vieler reformpädagogischer Publikationen wurde. Gemeinsame Leitprinzipien waren die Lebensnähe des Unterrichts, ganzheitliches Lernen, Erlebnisweckung und handelnder Umgang mit den Sachen (Dühlmeier, 2010, S. 9 f.). Nach 1945 musste das reformpädagogische außerschulische Lernen aufgrund des Zweiten Weltkrieges zunächst wiederaufgebaut werden. Dennoch konnten auch in dieser Zeit neue Akzente gesetzt und neue Wege in fachdidaktischen Konzepten beschrieben werden (Dühlmeier, 2010, S. 12 f.). In den 1970er-Jahren wurden mit dem Konzept „Öffnung der Schule“, welches sich mit einer Öffnung nach innen auf den Unterricht und nach außen auf das gesellschaftliche Umfeld bezog, „die mit außerschulischem Lernen verbundenen Lernchancen ‚neu‘ entdeckt [...]“ (Dühlmeier, 2010, S. 14). Somit schließt das Konzept auch die Nutzung außerschulischer Lernorte sowie Experten für den Unterricht ein (Dühlmeier, 2010, S. 9 ff.).

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurden außerschulische Lernorte aufgrund der schwachen PISA-Ergebnisse stärker hervorgehoben und „die Monopolstellung der Schule deutlich relativiert“ (Deinet & Derecik, 2016, S. 15).

3.1.2 Merkmale und Relevanz außerschulischer Lernorte

Ein Lernort ist, kurz gefasst, „ein ‚Ort‘, an dem Erfahrungen gemacht werden [können]“ (Münch, 1985, S. 23) und bedeutet, dass Lernen überall möglich ist. Münch (1985) unterscheidet hierbei zwischen primären und sekundären Lernorten. Primäre Lernorte sind ausschließlich zum Lernen geschaffen (zum Beispiel Schule) und sehen sich häufig mit der Kritik der Lebensferne insofern konfrontiert, dass der Bezug zur eigenen Lebenswelt unzureichend ist. In sekundären Lernorten (zum Beispiel Arbeitsplatz, Verein) werden Bereiche der Lebenswirklichkeit dargestellt. Durch eine planvolle Einbettung in den Unterricht werden sie zu Orten des Lernens.

So können neben der Schule auch andere Orte zu Lernorten werden (Dühlmeier, 2010, S. 15), „wobei mit dem Lernen jenseits des Schulgeländes häufig die Hoffnung verbunden ist, dass die Kinder und Jugendlichen an solchen Orten gerade auch Erlebnisse und Erfahrungen machen können, die in der Institution Schule selbst kaum möglich sind“ (Erhorn, J. & Schwier, 2016, S. 7). Das Spektrum außerschulischer Lernorte ist sehr breit aufgestellt und ermöglicht ein Lernen „im Rahmen formaler [öffentliche Bildungssysteme], nonformaler [Bildungsprogramme außerhalb des formalen Curriculums] oder informeller Bildung [lebenslanges Lernen durch Familie, Arbeit, Freizeit etc.]“ (Brovelli, Niederhäusern & Wilhelm, 2011, S. 343).

Wie Dühlmeier (2010, S. 17) beschreibt, schafft Salzmann (1989, S. 48) mit dem Begriff „Lernstandort“ ein mittlerweile weitverbreitetes Instrument für außerschulische Bildung. Diese charakterisieren sich über dauerhaft zur Verfügung stehende und adressatengerecht gestaltete pädagogisch-didaktische Angebote für aktive Lernprozesse. Beispiele hierfür sind Museen mit Angeboten für Klassen, Zooschulen oder Kindertheater. Die Vielfalt von Lern(stand)orten scheint ebenso eine Bühne für Sportstadien im Rahmen der non-formalen und informellen Bildung zu bieten.

3.1.3 Das Stadion als außerschulischer Lern(stand)ort

Die Bedeutung des non-formalen und informellen Lernens ist demnach in der jüngeren Vergangenheit gestiegen und zielt auch auf den Freizeitbereich, im Sinne von erlebnisorientierten Lernorten ab (Freericks, 2015). Dühlmeier (2010, S. 21) versucht in seinem „Mischmodell“ die außerschulischen Lernorte zu systematisieren und unterscheidet dazu zwischen Schülerlaboren sowie Science Centern und Lernorten in der Arbeitswelt, Naturwelt und Kulturwelt. Das Stadion wird im Rahmen dieser Arbeit und in Anlehnung der Verortung von Teubert und Kämpfe (2018) in die Kategorie Kulturwelt und damit auch in die Erlebniswelt eingeordnet. Erlebniswelten geraten zunehmend in den Blick außerschulischen Lernens und übernehmen somit als erlebnisorientierte außerschulische Lernorte die Rolle des Hoffnungsträgers für eine frühe Entwicklung von Lerninteressen und nachhaltiges Lernen (Freericks, 2015, S. 671 ff.).

Stadien sind als Erlebniswelten anzusehen. Als bedeutendes Gebäude „steht das Stadion als architektonisches Monument auch dann unübersehbar im Raum, wenn gerade kein Fußball gespielt wird“ (Schroer, 2008, S. 155). Durch den zunehmenden Wandel von einfachen Fußballstadien zu Multifunktionsarenen sind Stadien Schauplätze verschiedenster Massenevents und entwickeln sich „von einer reinen Pilgerstätte der Fangemeinden zu einem modernen Lifestyle-Treff einer anspruchsvollen Gesamtgesellschaft [...]“ (Teubert & Thiel, 2015, S. 33). So können Stadien als Erlebniswelten Jugendlichen das Erlebnis begeisternder Momente und die Begegnung mit ihren Vorbildern bieten und sind selbst im „Off-Modus“ interessant und attraktiv (Teubert & Thiel, 2015, S. 12 f.).

Das Projekt Lernort Stadion nutzt diese Faszination, um auch bildungsferne Jugendliche für außerschulische Lernangebote im non-formalen Setting und mit informellem Charakter zu interessieren (Feldmann-Wojtachnia, 2013, 2017b, S. 1 f.) und „persönliches Interesse, unmittelbare Betroffenheit und Problembewusstsein zu wecken“ (Feldmann-Wojtachnia, 2017b, S. 1). Der beeindruckende Lernort schafft Motivation, bedeutet für viele Jugendliche eine materielle Wertschätzung und verleitet Jugendliche dazu, sich auf Neues einzulassen (Feldmann-Wojtachnia, 2013, S. 4 f.).

Anhand dieses Unterkapitels konnten die Entwicklungslinien des außerschulischen Lernens aufgezeigt und festgestellt werden, dass die Bedeutung außerschulischen Lernens in der jüngeren Vergangenheit zugenommen hat. Es wurde ein Verständnis zum Lernort-Begriff entwickelt. Es stellte sich heraus, dass es zahlreiche Formen von (außerschulischen) Lernorten gibt, was eine spezifischere Verortung für das Stadion im Rahmen des Projekts Lernort Stadion erforderte. Dieses kann nun als non-formaler und in gewisser Hinsicht teilweise auch informeller außerschulischer Lernstandort bezeichnet werden und zeigt hinsichtlich seiner Eigenschaften großes Potenzial für außerschulisches Lernen.

3.2 Politische Bildung

Wie das Verhältnis von Politik, politischer Bildung und Fußball(stadion) im Kontext des Projekts Lernort Stadion zu verstehen ist, soll im folgenden Kapitel erläutert werden. Dazu wird zunächst ein für diese Arbeit gültiges Verständnis von Politik erarbeitet (Kapitel 3.2.1). Anschließend folgt eine Einordnung der politischen Bildung in den außerschulischen Bereich (Kapitel 3.2.2). Zum Schluss wird speziell das Potenzial des Fußballs für eine außerschulische politische Bildung im Stadion aufgezeigt (3.2.3).

3.2.1 Definition des Politikbegriffs

Es gibt kein einheitliches Verständnis zum Politikbegriff und so liegt eine Vielfalt von enger und weiter gesteckten Auffassungen dessen vor, was als Politik bezeichnet werden kann (Gerdes & Bittlingmayer, 2016, S. 51). Ein eng gefasstes Verständnis bezieht sich dabei eher „auf die Kerninstitutionen repräsentativ-parlamentarischer Demokratien (Wahlen, Parteien, Parlamente, Regierungen) [...]“ (Gerdes & Bittlingmayer, 2016, S. 51). Bereits in den 1960er-Jahren kam vermehrt die Kritik auf, dass die damals in den Schulen meist an einem engen Verständnis orientierte politische Bildung zu wenig Bezug zum Lernenden schaffe (Massing, 2015). Besonders für bildungsferne „Jugendliche ist Politik zunächst ein inhaltsleerer Begriff, der vor allem die äußeren Formen [enger Politikbegriff] impliziert und allein dadurch zwangsläufiges Desinteresse

hervorrufft“ (Calmbach & Borgstedt, 2012, S. 62). Seitens dieser jungen Menschen werden für sie durchaus interessante politische Themen nicht als solche wahrgenommen und es wird nicht erkannt, wann etwas (aus der Alltagswelt) politisch ist (Calmbach & Borgstedt, 2012; Gerdes & Bittlingmayer, 2012; Greco et al., 2014). Somit scheint eine Erweiterung des Politikverständnisses über die institutionellen Hintergründe hinaus notwendig.

„Bei einem weiten Politikbegriff, mit dem die außerschulische politische Jugendbildung in der Regel arbeitet, geht es [...] um die (politischen) Lebensweltthemen von Jugendlichen und Erwachsenen, um deren Erfahrungen, Deutungen und Suchprozesse“ (Hafeneger, 2015).

Auch das Projekt Lernort Stadion orientiert sich „an einem breiten Politikbegriff, der Demokratie als Form des Zusammenlebens besonders betont und vorrangig das Alltagserleben der Teilnehmenden thematisiert“ (Lernort Stadion e.V., 2019b, II (4)). Nach dieser Auffassung können vielfältige Themenschwerpunkte, wie beispielsweise Zivilcourage, Gewaltprävention, Sexismus, Homophobie etc., an den Lernstandorten bearbeitet werden (Lernort Stadion e.V., 2020b, S. 4 f.). Dieser Arbeit liegt demzufolge ein an einem breiten Politikbegriff ausgerichtetes Verständnis zugrunde.

3.2.2 Politische Bildung im außerschulischen Setting

Politische Bildung muss unabhängig vom sozialen Hintergrund allen Menschen zugänglich sein und hat das Ziel, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Sie liegt dem Ansatz der Demokratie zugrunde (Hebenstreit, 2013, S. 10; Kohl & Seibring, 2012a, S. 8). Dabei stößt die Schule teilweise an ihre Grenzen. Bildungsbenachteiligte Jugendliche werden oft überfordert, haben nur wenige Erfolgserlebnisse, machen auch in der Schule Ausgrenzungserfahrungen und fühlen sich durch den eher eng geführten Politikbegriff kaum angesprochen. Dies führt dazu, dass die Jugendlichen eine ablehnende Haltung gegenüber dem Thema Politik, besonders im schulischen Setting, einnehmen und sich der politischen Bildung entziehen (Greco et al., 2014, S. 6 ff.; Kohl & Seibring, 2012a; Leser, 2011).

Hier setzt die außerschulische politische Bildung an: „Mit innovativen Formaten und Kooperationen sollen zunehmend auch sozial benachteiligte und bildungsferne Jugendliche erreicht werden“ (Hafeneger, 2015). Die außerschulische politische Bildung arbeitet zumeist mit einem breiten Verständnis von Politik. Sie ist in der Regel handlungsorientiert, basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und die Themen richten sich nach den Interessen der Teilnehmer (Hafeneger, 2015; Zorn & Reinhold, 2015). „Das engere Feld der non-formalen politischen Jugendbildung setzt sich aus den organisierten Angeboten (Maßnahmen) von Trägern, deren Ausschreibungen (Programm und Ziele), didaktischen und methodischen Arrangements zusammen. Sie findet in zeitlich-räumlichen Settings mit ‚klassischen‘ Veranstaltungsformaten wie Seminaren, Kursen, Schulungen, Lehrgängen, Tagungen, Fortbildungen, Studienreisen, Workshops und Exkursionen statt“ (Hafeneger, 2015).

In den Lernzentren von Lernort Stadion scheint „es sich um eine politische Bildungsarbeit [zu handeln], die besonders sprach- und textentlastend ausgerichtet ist“ (Besand et al., 2018, S. 91). Anders als in der Schule werden die Angebote somit niederschwellig und adressatengerecht aufbereitet. Die Teilnahme ist freiwillig (Feldmann-Wojtachnia, 2013, 2017b). „Die Lernzentren leiten ihr pädagogisches Grundverständnis der politischen Bildung von den Grundsätzen des Beutelsbacher ‚Konsens‘ ab“ (Lernort Stadion e.V., 2019b, II (4)). Dieser besteht im Wesentlichen aus drei Punkten. Der erste Punkt besagt, dass die Bildung eigenständiger Urteile nicht manipuliert werden darf. Zum Zweiten sollen Kontroversen aus Politik und Wissenschaft auch als kontrovers behandelt und durch eine ganzheitliche Darstellung einer Manipulation vorbeugt werden. Den Teilnehmer die eigene Situation erkennen zu lassen und diese gemäß der eigenen Interessen zu beeinflussen, ist Inhalt des dritten Punktes (Wehling, 1977, S. 179 f.).

3.2.3 Potenzial für politische Bildung im Fußball(stadion)

Doch was hat der Fußball mit Politik zu tun und wie kann dieser für politische Bildung genutzt werden? Als weltweit populärster Sport eignet sich besonders der Fußball dafür, eine Brücke zu anderen gesellschaftlichen Bereichen, unter

anderem auch zur Politik, zu schlagen (Klein & Meuser, 2008, S. 7). Er ist ein Sport, „in dem stellvertretend zentrale gesellschaftliche Themen und Konflikte ihren Ausdruck finden“ (Klein & Meuser, 2008, S. 8). Der Fußball begeistert Menschen aus allen Bereichen und ist fester Begleiter des Alltags (Hebenstreit, 2013, S. 11).

Nicht nur der Fußball als solches, auch dessen Spielstätten bieten „ein beeindruckendes Anschauungsfeld für staatliche Politik und deren (zivil-) gesellschaftliche Reflexionsebene [...]“ (Hebenstreit, 2013, S. 10). Das Stadion ist ein Ort, an dem nicht nur Inhalte eines engen, sondern auch eines weiten Politikbegriffs erfahrbar gemacht werden können (Hebenstreit, 2013, S. 10). Als Location, an dem man einerseits Zivilcourage, Integration und Fairplay etc. begegnen kann, ermöglicht das Stadion auf der anderen Seite diskriminierendes Verhalten, zum Beispiel in Form von Sexismus, Rassismus und Antisemitismus (Lernort Stadion e.V., 2020a, 2020b; Schubert, 2019).

Besonders für bildungsferne Jugendliche bieten der Fußball und seine Stadien eine geeignete Plattform, sich politisch zu bilden. Politische Inhalte können im Fußballkontext leicht verständlich veranschaulicht und altersgerecht dargestellt werden. Fußball dient für viele als Motivator für das soziale Lernen. Somit werden zahlreiche Möglichkeiten geboten, demokratische Kompetenz zu entwickeln und es lassen sich gemäß eines breiten Politikverständnisses viele Themen von politischer Relevanz, beispielsweise zur Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit unter verschiedenen Gesichtspunkten, abbilden (Besand et al., 2018, S. 81 ff.; Hebenstreit, 2013, S. 10 f.).

Lernort Stadion macht sich die Attraktivität des Sports und Stadions für eine „thematische Auseinandersetzung mit Inhalten der politischen Bildung entlang eines am Themenfeld Fußball orientierten Handlungsrahmens“ (Besand et al., 2018, S. 78) zu Nutze und interessiert damit Jugendliche für Politik. Allerdings muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass dieses Ziel zwar häufig erreicht wird, aber nicht ausnahmslos gelingt (Besand et al., 2018; Feldmann-Wojtachnia, 2017b).

Dieses Unterkapitel hat herausgestellt, dass sich der Politikbegriff in dieser Arbeit auf ein breites Verständnis stützt, welches dem Projekt Lernort Stadion ebenfalls zu Grunde liegt. Es wurden Grenzen der politischen Bildung im schulischen Bereich aufgezeigt und somit die Notwendigkeit außerschulischer Anbieter für politische Bildung verdeutlicht. Diese wurden anhand einiger Merkmale knapp skizziert. Lernort Stadion konnte als Anbieter für außerschulische politische Bildung verortet und das am Beutelsbacher Konsens ausgerichtete pädagogische Grundverständnis des Projekts benannt werden. Die Angebote sind niederschwellig und orientieren sich an der Lebenswelt der Teilnehmer. Abschließend wurde ein Bezug zwischen Politik und Fußball(stadion) hergestellt und Chancen für politische Bildung junger Menschen im Kontext des Fußballs aufgezeigt, welche Lernort Stadion nutzen will.

3.3 Lernort Stadion e.V.

Im Folgenden wird der geschichtliche Hintergrund des Projekts Lernort Stadion erläutert (Kapitel 3.3.1), auf die Ziele und Aufgaben des Dachverbands Lernort Stadion e.V. eingegangen (Kapitel 3.3.2) und exemplarisch Planungspunkte zum Aufbau eines Lernzentrums mit dem Setting Fußballstadion vorgestellt (Kapitel 3.3.3). Ziel dieses Abschnittes ist es, dem Projekt und dem Verein ein übersichtliches Profil zu geben.

3.3.1 Geschichtlicher Hintergrund zum Projekt „Lernort Stadion“

Die Idee, Fußball und Bildung zu verbinden, stammt aus England und wurde bereits in den 1990er-Jahren diskutiert. 1997 wurde mit „Playing for Success“ ein an schulische Rahmenpläne ausgerichtetes Modellprojekt entwickelt. Auf dessen Grundlage entstanden die „Study Support Centres“, in denen junge Menschen eine Form der Nachhilfe mit Fußballbezug erhielten (Vosgerau, 2014, S. 250 f.).

In Anlehnung an die Study Support Centres war es die Robert Bosch Stiftung, die 2009 den Startschuss für das Projekt Lernort Stadion gab und dieses bis 2017 förderte. Im Oktober 2014 kam es zur Gründung von Lernort Stadion e.V., der als Dachverband der Lernzentren agieren sollte. Seit dem 08.09.2017 ist die DFL Stiftung, die Lernort Stadion bereits seit 2010 unterstützt, Hauptförderin des

Projektes (DFL Stiftung, 2020; Feldmann-Wojtachnia, 2017a; Lernort Stadion e.V., 2019a; Robert Bosch Stiftung, 2020; Robert Bosch Stiftung GmbH, 2013).

Aktuell umfasst das Netzwerk 23 Lernzentren (Lernort Stadion e.V., 2020a) „im Umfeld der sozialpädagogischen Fanprojekte, Proficlubs und Stadien“ (Lernort Stadion e.V., 2019a).

3.3.2 Ziele und Aufgaben des Vereins Lernort Stadion e.V.

In seiner Satzung hält Lernort Stadion e.V. fest: „Zweck des Vereins ist die Förderung der Erziehung und politischen Bildung auf Grundlage der Normen und Vorstellungen einer rechtsstaatlichen Demokratie und die Schaffung und Förderung politischer Wahrnehmungsfähigkeit und politischen Verantwortungsbewusstseins“ (Lernort Stadion e.V., 2020c, 2 (1)). Jugendliche, insbesondere bildungsbenachteiligte und politikferne junge Menschen zwischen 14 und 18 Jahren, sollen somit zur Teilhabe an der Gesellschaft motiviert und die Bildung demokratischer Werte und Kompetenzen gefördert werden (Lernort Stadion e.V., 2019a, 2019b; Robert Bosch Stiftung GmbH, 2013).

Zur Erfüllung dieser Ziele sollen in Lernzentren an einem breiten Politikbegriff ausgerichtete Bildungsangebote für junge Menschen ins Stadion gebracht werden. Diese Angebote machen sich die Fußballfaszination für handlungsorientierte, außerschulische politische Bildung zunutze (Lernort Stadion e.V., 2019a, 2020c, 2 (2)).

Die Zentren können dabei ihre Angebote frei gestalten, müssen jedoch die von Lernort Stadion e.V. vorgegebenen Qualitätsmerkmale (siehe Anhang) einhalten (Lernort Stadion e.V., 2019b, I). Diese beschreiben wesentliche Merkmale der Angebote, der Methoden, der Strukturen und der Arbeit vor Ort sowie die Form der Zusammenarbeit mit dem Dachverband (Lernort Stadion e.V., 2019b, II).

Der Verein fördert und begleitet seine Standorte, in dem er als Berater agiert, Weiterbildungsangebote und Methodenwerkstätten für Referenten der Zentren anbietet, Netzwerkveranstaltungen durchführt und „neue Methoden, Zugänge, Materialien, Lernansätze, Veranstaltungskonzepte, Präventions- und Beratungsmodelle sowie Qualitätsstandards“ (Lernort Stadion e.V., 2019a,

2020a, 2020c, 3 (3)) durchsetzt. Lernort Stadion e.V. sorgt durch seine Öffentlichkeitsarbeit für eine Vernetzung und Zusammenarbeit der Lernstandorte und weiterer beteiligter Parteien (zum Beispiel Bildungseinrichtungen, Proficlubs und Fanprojekte etc.) und verfolgt dabei einen beständigen Austausch auf allen Ebenen. Ein regelmäßiger Dialog zwischen den Lernzentren und dem Dachverband gewährleistet die Einhaltung der Vorgaben von Lernort Stadion e.V. an seine Zentren. Schematisch angelegte Evaluationen zur Qualitätssicherung der Bildungsarbeit, die Entwicklung und Finanzierung nationaler und internationaler Modellprojekte (zum Beispiel Kick for Europe, Paralympische Woche) sowie der Weiterentwicklung und Schaffung neuer Lernzentren sind weitere Ziele und Aufgaben des Dachverbands (Lernort Stadion e.V., 2019a, 2019b, 2020a).

3.3.3 Aufbau eines Lernzentrums

Wie wird ein Lernzentrum aufgebaut? Im „Begleitheft zur Methodensammlung Lernort Stadion“ sind zehn Punkte festgehalten, die bei der Implementierung eines Lernstandortes zu beachten sind und auf die hier in Kurzform eingegangen wird:

- 1) Wenn das Stadion als Lernort fungieren soll, sind Absprachen mit dem Eigentümer zu tätigen, gleichermaßen die Ansprechpartner vor Ort, die Raumverhältnisse und die Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung zu klären.
- 2) Der jeweilige Fußballclub soll als Partner etabliert werden, indem Kooperationsformen und Ansprechpartner festgelegt werden.
- 3) Durch eine regionale Marktanalyse werden mögliche Kooperationen und der Ist-Zustand vor Ort ermittelt und so Lücken ausfindig gemacht, die das Zentrum füllen kann.
- 4) Die Etablierung eines Lernzentrums bedarf einer Spezifizierung der Zielgruppe und der Angebote.

- 5) Somit sind bei der Entwicklung eines Konzeptes die Zielgruppe, Themen und Methoden, Durchführungsdauer, Teamzusammenstellung und Evaluationsmöglichkeiten zu klären.
- 6) Der Aufbau eines Netzwerkes, zum Beispiel mit anderen Lernzentren, Schulen etc., hilft dem Standort, sich besser in die Bildungslandschaft einzufügen. Auch für die fortwährende Finanzierung des Zentrums ist die Netzwerkarbeit von Bedeutung.
- 7) Eine gute Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zur Akquirierung der Zielgruppe, Partner und Förderer ist eine sehr wichtige Aufgabe eines Lernzentrums.
- 8) Finanzierungsfragen bezüglich anfallender Kosten und Geldbeschaffung sind ebenfalls zu klären.
- 9) Welche möglichen Schwierigkeiten und Hindernisse mit den Clubs, Partnern, Referenten und Schulen sind zu überwinden?
- 10) Die Persönlichkeit, die Motivation und die Fähigkeiten der Referenten sind für den Erfolg der Angebote ausschlaggebend (Robert Bosch Stiftung, 2013, S. 16 ff.).

„Gemeinsam mit der DFL Stiftung begleitet Lernort Stadion e.V. jährlich 3-4 neue Standorte beim Aufbau eines Lernzentrums“ (Lernort Stadion e.V., 2020a, Geschäftsstelle).

Anhand dieses Unterkapitels kann die Entwicklung des Projekts Lernort Stadion und die Gründung des Dachverbands Lernort Stadion e.V. nachvollzogen werden. Die Existenz des Vereins wurde durch die Darstellung seiner Ziele und Aufgaben im theoretischen Kontext legitimiert. Die Aufbaubeschreibung eines Lernzentrums hat Faktoren aufgezeigt, bei deren Umsetzung Lernort Stadion e.V. unterstützend zur Seite steht und Möglichkeiten der Zusammenarbeit bietet. Doch wie sieht es beim finalen Produkt, dem politisch bildenden Lernangebot für bildungsbenachteiligte junge Menschen mit dem Setting Fußballstadion, aus?

3.4 Implementation außerschulischer, politisch bildender Lernangebote

Implementation bedeutet einsetzen oder einbauen (Dudenredaktion, 2020) und meint im Rahmen dieser Arbeit die erfolgreiche Umsetzung von Lernangeboten im jeweiligen Lernzentrum. Doch welchen Anteil leistet Lernort Stadion in diesem Bereich? Im folgenden Abschnitt sollen Aspekte dargestellt werden, die zur Erfüllung einer erfolgreichen Implementation der Lernangebote zu beachten sind.

In Anlehnung an Gördel (2008) sind sowohl die Steuerungsstrategie für die Einbettung der Angebote als auch die strukturellen Voraussetzungen der beteiligten Institutionen zu klären. Ergänzend wird für diese Arbeit noch der Aspekt „konzeptionelle Gelingensbedingungen“ bedacht.

Steuerungsstrategie

Zur Interpretation der Steuerungsstrategie beschreibt Gördel (2008, S. 201) zwei unterschiedliche Typen der Koordinationssteuerung. Der „top-down-Ansatz“ beschreibt eine vertikale Koordination, bei dem übergeordnete Positionen, in dem Fall Lernort Stadion e.V., das Tun einer Gruppe bestimmen (Dudenredaktion, 2019; Gördel, B., 2008, S. 201). Beim „bottom-up-Ansatz“ erfolgt eine selbstständige Organisation auf horizontaler Ebene durch die Zentren selbst. Beide Ansätze können durch formale Steuerungsformen (Regelfestlegung) oder materielle Steuerungsformen (Aktivitätsrahmen vorgeben, das „Wie“ aber offen lassen) verwirklicht werden (Gördel, B., 2008, S.201). Auf den ersten Blick scheint hier eine Mischform von top-down und bottom-up mit materieller Steuerungsform vorzuliegen, da die Lernzentren zwar frei in ihrem Handeln sind, aber den von Lernort Stadion e.V. vorgegebenen Aktivitätsrahmen, der in den Qualitätsmerkmalen festgehalten ist, einhalten müssen. Die tatsächliche Steuerungsstrategie zur Implementation der Angebote ist von außen betrachtet allerdings schwer einzustufen und bedarf einer spezifischen Klärung im Rahmen der Interviewstudie.

Strukturelle Voraussetzungen

Strukturelle Voraussetzungen meint in Orientierung an Gördel (2008, S. 194) im Rahmen dieser Arbeit Bedingungen, die zur Teilhabe am Projekt und somit für

die Einsetzung von Bildungsangeboten erfüllt sein müssen. Darüber hinaus sind unter diesem Punkt Aufgabenbereiche zu verstehen, die von den beteiligten Institutionen übernommen werden. Der Lernort Stadion e.V. übernimmt verschiedene Aufgaben, um die Lernzentren bei der Einbettung von Lernangeboten zu unterstützen. Diese wurden bereits in Kapitel 3.3.2 beschrieben und lassen sich in die Kategorien „Beratung“, „Qualifizierung“, „Innovationen und Projektentwicklung“ sowie „Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit“ einordnen (Lernort Stadion e.V., 2020a). Die Lernzentren selbst sind final für die Ausgestaltung der Inhalte und die Bildungsarbeit vor Ort verantwortlich, müssen aber die Einhaltung der Qualitätsmerkmale, die Lernort Stadion e.V. vorgibt, gewährleisten (Lernort Stadion e.V., 2019b). Weitere Beteiligte im Netzwerk, wie beispielsweise die jeweiligen Vereine, Schulen, Stiftungen, weitere Bildungsträger etc., können ergänzende unterschiedliche Aufgaben übernehmen und sind besonders für die Finanzierung der Lernzentren ein wichtiger Faktor (Robert Bosch Stiftung GmbH, 2013). Letztere werden in der Arbeit nur am Rande thematisiert, da sie in Hinblick auf die Forschungsfrage einen geringeren Stellenwert haben.

Konzeptionelle Gelingensbedingungen

Auf konzeptioneller Ebene wurden durch die Untersuchungsergebnisse von Feldmann-Wojtachnia (2017b) und Besand et al. (2018) bereits Erkenntnisse darüber gesammelt, wie die Angebote gelingen können und was bei ihrer Ausgestaltung zu beachten ist. In Anlehnung an das in Kapitel 2 vorgestellte Prinzipienmodell sollen konzeptionelle Gelingensbedingungen ausgemacht werden. Ob Inhalte des Modells neben Berlin und Dresden auch in anderen Standorten Anwendung finden und welche im Prinzipienmodell nicht berücksichtigten Faktoren bedacht werden, soll durch die Interviewstudie genauer untersucht werden. Wie Lernort Stadion e.V. die konzeptionelle Ausgestaltung unterstützt, ist ebenfalls Gegenstand der Interviews.

In diesem Kapitel wurden für eine Implementation zu betrachtende Gesichtspunkte ausgeführt, die durch die Interviewstudie vertieft und überprüft werden sollen. Sie lassen sich in die Kategorien *Steuerungsstrategie*, *Strukturelle*

Voraussetzungen und *Konzeptionelle Gelingensbedingungen* einordnen. Somit kann die Forschungsfrage auf Grundlage dieser Aspekte und unter Berücksichtigung der in den bisherigen Kapiteln gewonnenen Erkenntnisse präzisiert und die forschungsleitenden Fragen formuliert werden.

3.5 Ableitung und Präzisierung der Forschungsfrage und forschungsleitenden Fragen

Das Ziel der Initiative Lernort Stadion ist es, junge Menschen, insbesondere bildungsbenachteiligte Jugendliche, über die Faszination Fußball für Politik zu interessieren und zur Teilhabe an der Gesellschaft zu motivieren (Feldmann-Wojtachnia, 2017b).

Dabei spielt die Implementation entsprechender außerschulischer und politisch bildender Angebote eine entscheidende Rolle. Für den Erfolg dieser Angebote sind, fasst man die Ergebnisse der vorangegangenen Erkenntnisse zusammen, folgende Punkte maßgeblich entscheidend:

- 1) Das Stadion dient als besonderer Lernort im non-formalen außerschulischen Setting.
- 2) Die niederschweligen Angebote orientieren sich an einem breiten Politikbegriff und schaffen über den Fußball einen lebensnahen Zugang zu den Jugendlichen.
- 3) Lernort Stadion e.V. nimmt als Dachverband eine Unterstützerrolle für den Aufbau neuer Lernzentren, die erfolgreiche Bildungsarbeit vor Ort sowie die Entwicklung und Einsetzung von Lernangeboten ein.
- 4) Die Lernzentren sind in der inhaltlichen Ausgestaltung frei, haben aber die von Lernort Stadion e.V. vorgeschriebenen Qualitätsmerkmale einzuhalten.

Wie die Bildungsangebote unter Berücksichtigung dieses Vorwissens hinsichtlich Steuerungsstrategie struktureller Voraussetzungen und konzeptionellen Gelingensbedingungen implementiert werden und welche Rolle dabei Lernort Stadion e.V. tatsächlich zukommt, soll nunmehr empirisch durch folgende Frage geprüft werden:

- *Wie gelingt es mit Lernort Stadion e.V. außerschulische, politisch bildende Lernangebote für bildungsbenachteiligte junge Menschen mit dem Setting Fußballstadion in Zusammenarbeit mit den Lernzentren zu implementieren?*

Daraus ergeben sich folgende forschungsleitende Fragen:

- *Wie sieht die Steuerungsstrategie zum Aufbau der Angebote zwischen Lernort Stadion e.V. und den Lernzentren aus?*
- *Welche strukturellen Voraussetzungen gibt es und welche Aufgaben werden von Lernort Stadion e.V. und den Lernzentren zur Implementation erfüllt?*
- *Wie gelingt die konzeptionelle Ausgestaltung der Angebote durch Lernort Stadion e.V. und die Lernzentren?*

4 Empirische Untersuchung

Um die zentrale Fragestellung zu beantworten, wurde im Rahmen dieser Arbeit eine empirische Untersuchung durchgeführt. Dieses Kapitel beschreibt die Vorgehensweise der Untersuchung. Dazu werden die Untersuchungsdetails (Kapitel 4.1) und die Untersuchungsdurchführung (Kapitel 4.2) erläutert sowie die Methodik der Datenverarbeitung (Kapitel 4.3) und Datenanalyse (Kapitel 4.4) dargelegt.

4.1 Festlegung der Untersuchungsdetails

Es wurde eine empirische, qualitative Forschung mittels Einzelinterviews durchgeführt. Diese können näher als leitfadengestützte Experteninterviews bezeichnet werden und orientierten sich an einer breit aufgestellten Literatur (Döring & Bortz, 2016; Flick, 2017; Hussy, Schreier & Echterhoff, 2013; Kruse, 2014; Liebold & Trinczek, 2009; Mayring, 2010, 2016; Misoch, 2019; Nohl, 2017).

Die Untersuchungsstrategie sah ein einmaliges, selbst durchgeführtes Interview in einer möglichst störungsfreien Umgebung mit dem jeweiligen Experten zur Beantwortung der offenen Forschungsfragen im Sinne einer explorativen Labor-, Primär- und Querschnittstudie vor (Döring & Bortz, 2016, S. 183 ff.).

Die Stichprobe (N=3) setzte sich aus drei ausgewählten Experten zusammen. Liebold und Trinczek (2009) beschreiben den Experten als Person, die „im Hinblick auf das jeweilige Forschungsinteresse spezifisches Wissen mitbringt“ (S.33). Die Auswahl der Interviewpartner orientierte sich gemäß dieser Definition an Personen, bei denen dieses spezifische Wissen vermutet wurde. Somit wurden Vertreter von Lernort Stadion e.V., dem BVB-Lernzentrum (Dortmund) und dem Fanprojekt Lübeck interviewt.

Lernort Stadion e.V. wurde ausgewählt, da der Verein Hauptuntersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist. Mit dem BVB-Lernzentrum wurde ein Standort ausgewählt, welcher sich bereits seit 2009 im Netzwerk befindet (Lernort Stadion e.V., 2020a) und somit auf eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Projekt Lernort Stadion und seinem Dachverband

zurückblicken kann. Daher war hier insbesondere der große Erfahrungswert Grund für die Wahl des Experten. Auf Empfehlung von Lernort Stadion e.V. wurde das Fanprojekt Lübeck ebenfalls für ein Interview angefragt, da geplant wird, dass die Lübecker ins Netzwerk aufgenommen werden sollen. Somit befindet man sich hier mitten im Implementationsprozess und am Anfang der Zusammenarbeit mit Lernort Stadion e.V., was eine konträre Situation zum BVB-Lernzentrum bedeutet. Ein weiterer Faktor zur Auswahl beider Lernzentren war die unterschiedliche Ausgangslage der Bezugsvereine. Während Borussia Dortmund seit Jahren zu den Top-Mannschaften der ersten Fußballbundesliga gehört, schaffte der VfB Lübeck erst in der vergangenen Saison (2019/2020) den Aufstieg in die dritte Liga (Deutscher Fußball-Bund e.V., 2020). Dies lässt bedeutende Unterschiede hinsichtlich finanzieller Stärke, Anzahl an Fans und Stadiongröße und vieler weiteren Faktoren vermuten (Statista, 2020). Demzufolge wurde aufgrund dieser Schere eine Perspektivdiversität erwartet, die es darzustellen galt.

Der Zugang zum Feld gelang in erster Instanz über Lernort Stadion e.V., welchem zunächst per E-Mail und zur weiteren Klärung telefonisch das Anliegen der Untersuchung vorgestellt wurde. Der Verein agierte im Folgenden in der Funktion eines „Gatekeepers“ als Rekrutierungspartner (Kruse, 2014, S. 255 f.; Misoch, 2019, S. 201 f.) und stellte einen Kontakt zum weiteren Feld her, indem das Anliegen an die Lernzentren und deren Antworten an den Untersucher weitergeleitet worden sind. Anhand der Rückmeldungen konnten Lernzentren mit Bereitschaft für ein Interview sowie Kontaktmöglichkeiten erfasst (Flick, 2017; Misoch, 2019) und Termine für die Interviews ausgemacht werden.

Der Untersuchungsplan sah vor, nach theoretischer Vorarbeit und der Vereinbarung der Interviewpartner einen Interviewleitfaden zu entwickeln, damit das Interview „eine klar definierte inhaltliche Ausrichtung [hat], die durch den Leitfaden vorstrukturiert ist“ (Liebold & Trinczek, 2009, S. 37). Die Interviews sollten über die Software „Zoom“ in Form von Videokonferenzen durchgeführt und aufgezeichnet werden. Im nächsten Planungsschritt sollte das Material per Transkription aufgearbeitet und anschließend analysiert werden. Zur Durchführung der Interviews benötigten sowohl der Interviewer als auch die

befragte Person ein „Zoom-fähiges“ Endgerät, einen störungsfreien Raum und gegebenenfalls Schreibmaterial. Die Untersuchungsplanung sah für die Durchführung ansonsten kein weiteres Material oder Personal vor.

4.2 Untersuchungsdurchführung

Für die Untersuchungsdurchführung wurde ein Interviewleitfaden auf Grundlage des „S²PS²-Verfahrens“ von Kruse (2014, S. 231 ff.) in Anlehnung an Helfferich (2009) entwickelt (siehe Anhang). Nach diesem Verfahren wurden Fragen gesammelt, sortiert, einer Prüfung auf Eignung unterzogen, gestrichen und subsumiert. Die Fragen orientierten sich an den erarbeiteten theoretischen Inhalten und den forschungsleitenden Fragen. Der finale Aufbau des Leitfadens orientierte sich an Misoch (2019, S. 68 ff.) und wurde in die Phasen Information (Forschungsziele, Datenschutz, Einverständnis), Warm-up (Einstieg in das Interview), Hauptteil (für die Forschungsfragen relevante Themenbereiche) und Ausklang (Reflektion, mögliche Ergänzungen) eingeteilt.

Die Interviews wurden in einem Zeitraum von sechs Tagen zwischen dem 06.01.2021 und dem 11.01.2021 durchgeführt und dauerten im Durchschnitt eine Stunde und fünfzehn Minuten. Alle Interviewpartner erhielten per E-Mail eine Instruktion über den Ablauf des Interviews und gleichermaßen eine Link-Einladung zu einer Videokonferenz auf Zoom. Das Gespräch wurde mit Einverständnis der Interviewten via Zoom als audiovisuelle Datei aufgezeichnet und abgespeichert. Die am Leitfaden orientierten Fragen wurden je nach Interviewverlauf spontan angepasst und entsprechend frei formuliert. Im Leitfaden festgehaltene Fragen wurden ausgelassen, wenn diese an anderer Stelle schon beantwortet wurden. Auch die Reihenfolge der Fragen wurde im Sinne eines flüssigen Interviewverlaufs situativ geringfügig angepasst. Ergänzend zu den durch das S²PS²-Verfahren vorgefertigten Fragestellungen wurden während der Interviews auch sogenannte „Ad-hoc-Fragen“ gestellt, die auf im Leitfaden nicht bedachte, aber für die Forschung relevante Aspekte spontan eingingen (Hussy et al., 2013, S. 226; Mayring, 2016, S. 70).

4.3 Datenverarbeitung

Im Anschluss an die durchgeführten Interviews wurden die Daten transkribiert und somit in eine schriftliche Form gebracht (siehe Anhang 2). Da der Fokus auf dem reinen Äußerungsinhalt lag, wurden prosodische und parasprachliche sowie nonverbale Elemente in auditiver und visueller Hinsicht außen vor gelassen und die Gespräche somit ins grammatikalisch korrekte Schriftdeutsch übertragen (Hussy et al., 2013, S. 245 ff.; Misoch, 2019, S. 123).

Die Transkription der Daten erfolgte aus Gründen der Zeitersparnis mit der Unterstützung von zwei Helfern und wurde somit ohne Softwareprogramm manuell abgetippt. Die Helfer wurden entsprechend vom Untersuchungsleiter hinsichtlich der Vorgehensweise für die Transkription gebrieft. Final lag ein Datensatz von 94 Seiten vor, der im Folgenden analysiert wurde.

Alle Befragten wurden sowohl in dieser Arbeit als auch in der Transkription anonymisiert, sodass keine Rückschlüsse auf die Interviewpartner gezogen werden können. Für eine entsprechende Zuordnung der Zitate wurden die Interviewpartner mit den Abkürzungen „E1“ (Experte Lernort Stadion e.V.), „E2“ (Experte BVB-Lernzentrum) und „E3“ (Experte Fanprojekt Lübeck) belegt. Der Interviewer wurde mit der Bezeichnung „I“ abgekürzt.

4.4 Datenanalyse

Für die Analyse der erhobenen Daten wurde die qualitative Inhaltsanalyse in Form der deduktiven Kategorienanwendung nach Mayring (2010) genutzt. „Ziel der Analyse ist es, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen“ (Mayring, 2010, S.65).

Spezifisch handelte es sich hierbei um die qualitative Technik der inhaltlichen Strukturierung, um „bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen“ (Mayring, 2010, S. 98). Hierzu entwickelte man vorab festgelegte und auf die Theorie gestützte Kategorien,

denen bedeutsame Inhalte des transkribierten Materials mit Hilfe eines Kodierleitfadens zugeordnet wurden (Mayring, 2010, 2016). Die Inhalte der Interviews wurden zu den entsprechenden Kategorien mittels Excel-Tabellen sortiert. Nach einem ersten Materialdurchlauf wurde das Kategoriensystem nochmals überarbeitet. Dies ermöglichte, dass die bisherigen Kategorien angepasst und der Fragestellung dienliche Inhalte in neu erschlossene Kategorien zugeordnet wurden, die vorher nicht aufgeführt waren (Mayring, 2010, S. 92). Im weiteren Verlauf der Ergebnisaufbereitung konnten die Daten zusammengefasst, dargestellt und interpretiert werden (Mayring, 2010).

Die Überprüfung qualitativ aufgezogener Forschungen hinsichtlich der klassischen an quantitative Ansätze ausgerichteten Gütekriterien Reliabilität, Validität und Objektivität wird in der Literatur stark diskutiert (Hussy et al., 2013, S. 277). Mayring (2016) sieht hier die Notwendigkeit, eigens für die qualitative Forschung entwickelte Gütekriterien für die Bewertung der Qualität der Arbeit heranzuziehen. Anhand der „Sechs allgemeine[n] Gütekriterien qualitativer Forschung“ nach Mayring (2016, S. 144 ff.) wurde die hier vorliegende Forschungsarbeit überprüft.

Das Forschungsverfahren wurde gewissenhaft und ausführlich festgehalten (1. Verfahrensdokumentation). Die Interpretation der Ergebnisse sollte mit schlüssigen Argumenten begründet sein (2. Argumentative Interpretationsabsicherung). Das Verfahren hielt sich an vorab festgelegte Regeln und das Material wurde gemäß der Technik der inhaltlichen Strukturierung systematisch aufgearbeitet (3. Regelgeleitetheit). Die Nähe zum Forschungsgegenstand sollte über die Auswahl passender Experten und den auf die Beantwortung der forschungsleitenden Fragen abzielenden Interviewleitfaden geschaffen werden (4. Nähe zum Gegenstand). Die dargestellten Ergebnisse und ihre Interpretation wurden im Rahmen dieser Arbeit nicht nochmals mit den Experten diskutiert. Uneindeutige Aussagen wurden im Verlaufe der Interviews hinsichtlich ihrer Relevanz und Gültigkeit geklärt. Jedoch besteht für die Interviewteilnehmer das Angebot, die fertige Arbeit einzusehen (5. Kommunikative Validierung). Mit der Wahl der Interviewexperten sollten verschiedene Perspektiven ausgemacht und verglichen werden. Neben der

Durchführung von Experteninterviews und der Anwendung der im theoretischen Bezugsrahmen beschriebenen Ansätze zur Implementation außerschulischer, politisch bildender Lernangebote wurden keine weiteren Lösungswege zur Beantwortung der Forschungsfrage verwendet (6. Triangulation) (Mayring, 2016, S. 144 ff.).

Zusammenfassend hat dieses Kapitel dargelegt, wie die Untersuchung als leitfadengestütztes Experteninterview geplant und durchgeführt wurde sowie den Ablauf der Datenerhebung und -analyse erläutert. Die besagte Analyse orientierte sich an der deduktiven Kategorienanwendung nach Mayring (2010).

5 Ergebnisdarstellung- und Interpretation

Das folgende Kapitel dient der Darstellung und Interpretation der in der empirischen Untersuchung gewonnenen Ergebnisse. Ziel ist es, die im theoretischen Bezugsrahmen und im Forschungsstand bereits ausgemachten Erkenntnisse zu vertiefen. Darüber hinaus sollen gegebenenfalls neue Aspekte herausgestellt werden, die im Rahmen der Untersuchung identifiziert werden konnten und zur Beantwortung der zentralen Forschungsfrage und forschungsleitenden Fragen dienlich sind. Auf der Grundlage dieses Kapitels sollen anschließend Resümee und Ausblick gefußt und damit die zentrale Forschungsfrage reflektiert werden.

Zentral beschäftigte sich die Untersuchung mit der Frage, wie Bildungsangebote im Kontext des Projekts Lernort Stadion implementiert werden können. Dabei wurden im Sinne der forschungsleitenden Fragen verschiedene Aspekte in den Fokus genommen. Zu Beginn erfolgt die Darstellung der Steuerungsstrategie des Projekts (Kapitel 5.1), indem sowohl die Koordinationssteuerung (Kapitel 5.1.1) als auch die Steuerungsform (Kapitel 5.1.2) erschlossen werden. Anschließend werden strukturelle Voraussetzungen geklärt (Kapitel 5.2). Hierzu werden die Rahmenbedingungen abgesteckt (Kapitel 5.2.1) und Aufgabenbereiche von Lernort Stadion e.V. (Kapitel 5.2.2) sowie der Lernzentren (Kapitel 5.2.3) erläutert. Abschließend wird die konzeptionelle Ausgestaltung der Lernangebote (Kapitel 5.3) thematisiert und auch hier mit Rahmenbedingungen (Kapitel 5.3.1) und als Gelingensbedingungen zu verstehende Prinzipien (Kapitel 5.3.2) beleuchtet. Im Verlaufe der Untersuchung hat sich herausgestellt, dass die Zielgruppe präzisiert (Kapitel 5.4) und zusätzlich der besondere Einsatz für das Projekt Lernort Stadion (Kapitel 5.5) hervorgehoben werden müssen.

5.1 Steuerungsstrategie

Wie wird nun die Arbeit in den Lernzentren gesteuert? Dieses Unterkapitel soll Aufschluss darüber geben, wie die Bildungsarbeit der Initiative Lernort Stadion koordiniert wird.

5.1.1 Koordinationssteuerung

Im Rahmen der Steuerungskoordination soll abgebildet werden, wie die Hierarchie zwischen dem Lernort Stadion e.V. und den Lernzentren zu verstehen ist.

Zunächst ist zur Genese des Lernort Stadion e.V. festzustellen, dass dieser gegründet wurde, damit sich das Projekt von der Robert Bosch Stiftung verselbstständigen konnte. Der Verein soll als Koordinator des Standortnetzwerks agieren.

„[...] im Oktober 2014 kam es zur Vereinsgründung [...] und mit dem klaren Signal in Richtung der Unterstützer, damals neben der Bosch Stiftung auch noch die Bundesliga Stiftung, dass wir gesagt haben, wir wollen weitermachen, wollen die Koordination des Ganzen selbst übernehmen“ (E1).

„Aber wenn ich als Förderer das Ziel habe, dass ich irgendwas anstoße und das sich dann verselbstständigt [...], dann braucht es in einer gewissen Art und Weise einen Dachverband. Und dieser Dachverband, ich meine, es ist ja selbstredend, dass das Sinn macht, sich auszutauschen. Und zwar sich auszutauschen auf total vielen Ebenen. Einerseits zu schauen, wie sieht es denn konzeptionell aus, welche Inhalte wollen wir vermitteln, wie wollen wir die vermitteln, welche Schwierigkeiten treten da auf, wie seid ihr vernetzt in der Kommune. Gibt es Fördergelder und so weiter und sofort. [...]. Im Grunde genommen ist es durch Lernort Stadion jetzt nur noch eine Struktur dazugekommen. Die auch sehr hilfreich ist. Die auch durch die inzwischen doch recht große personelle Ausstattung ja doch auch einiges an Power da rein gibt“ (E2).

Im Rahmen der Vereinsgründung wurden sowohl eine Satzung als auch die Qualitätsmerkmale festgelegt, zu deren Einhaltung die Lernzentren verpflichtet sind.

„[...] wir haben uns sehr früh mit einem Anwalt in Verbindung gesetzt, um die einzelnen Satzungsmerkmale zu besprechen. [...] Und haben darüber hinaus auch die Qualitätsmerkmale, die den Verein ausmachen sollen, festgelegt, die wir ganz transparent auch auf unsere Website gestellt haben. Und nachdem diese Vorgaben gemacht worden sind, die dann eben auch einen festen Bestandteil dessen ergeben, für neue Lernorte beziehungsweise für Träger von neuen Lernorten, um zu sehen: ‚Woran muss ich mich halten, was muss ich erfüllen?‘, haben wir das Ganze dann verabschiedet. Und ja genau, seitdem hat das Bestand“ (E1)

Die Qualitätsmerkmale halten laut E2 allgemeine qualitative Standards fest, deren Einhaltung als selbstverständlich angesehen wird. Sie wurden in Zusammenarbeit mit Vertretern der Anfangsstandorte entwickelt. Somit hat

Lernort Stadion e.V. die Lernzentren mitentscheiden lassen, woran sich die politische Bildungsarbeit vor Ort orientiert.

„Ja, lies Dir die Qualitätsmerkmale durch, die sind ja doch sehr allgemein gehalten. [...] Aber da sind ja Standards benannt, die eigentlich selbstverständlich sind, finde ich. Also da gibt es jetzt nichts, wo ich großartig widersprechen würde. Es gab eine Arbeitsgruppe, die zu entwickeln und da war ich maßgeblich beteiligt“ (E2).

Die Standorte sind dazu verpflichtet, und das ist auch in den Qualitätsmerkmalen festgehalten (Lernort Stadion e.V., 2019b), ein Konzept zu schreiben und bei Lernort Stadion einzureichen. Dieses soll festhalten, wie die Arbeit des jeweiligen Lernzentrums strukturiert und finanziert wird etc. und entscheidet darüber, ob neue Standorte in das Netzwerk aufgenommen werden.

„[...] wir müssen ein Konzept schreiben. Genau wie alle anderen Standorte auch, reichen das ein und dann wird gesagt: ‚Ja, Ihr macht das super. Wir werden Euch als neues Mitglied vorschlagen und dann wird das Gremium entscheiden, werdet Ihr Mitglied oder nicht‘“ (E3).

„Festgehalten werden muss natürlich so die Grundstruktur. Wie stellst du dir dein Arbeiten vor? Wie ist der Verein bereit mitzuarbeiten? Wie viele Module möchtest du anbieten? [...] die Finanzierung möglichst langfristig. Da musst du eine Kostenaufstellung machen im Detail. [...] Wie organisierst du den Kontakt zu den Schulen? Wie machst du eine Evaluation“ (E3)?

Das Konzept wird ebenfalls an die DFL Stiftung gereicht, um eine Förderung zu erhalten.

„Dieses Konzept wird dann in Richtung Frankfurt geschickt, weil die DFL Stiftung letztendlich den Daumen hoch oder runter nimmt und sagt: ‚Ja, so wie Ihr Euch strategisch aufgestellt habt, auch personell, räumlich, können wir uns vorstellen, dass Ihr ein Lernort werdet‘“ (E1).

Der Lernort Stadion e.V. versucht dennoch, den Lernzentren viel Freiheit zu geben und begegnet diesen auf partnerschaftlicher Ebene. Somit agiert der Dachverband nicht im Sinne des top-down-Ansatzes, indem er das Tun der Lernzentren bestimmt, sondern lediglich einen Handlungsrahmen gibt, der frei ausgestaltet werden kann. Damit wird zumindest von der Institution Lernort Stadion e.V. einer materiellen Steuerungsform nachgegangen, auf die im nächsten Unterkapitel vertiefend eingegangen wird.

„[...] das ist eher partnerschaftlich zu sehen, also partnerschaftlich im Austausch mit den Fanprojektkollegen“ (E1).

„Es gibt ja keinen, der auf uns zukommt und sagt: ‚Ihr müsst jetzt das und das machen.‘ Sondern es kommt schon aus uns selbst heraus“ (E2).

„Ich bin extrem frei. Es gibt keine Einschränkungen“ (E2).

Somit koordinieren sich die Lernzentren selbst. Die Träger Lernzentren sind in der Regel die Fanprojekte. Diese sind unabhängig vom Bezugsverein, sodass auch hier keine Koordinationsteuerung von einer übergeordneten Position stattfindet. Die Vereinsunabhängigkeit ist ein wichtiger Faktor für die Lernzentren, um kritisch und frei handeln zu können.

„Und darüber hinaus versuchen wir, möglichst vereinsunabhängig zu arbeiten. Das mag paradox klingen, dass wir einerseits bei dem Verein beheimatet sind, bei dem wir die Stadionräume nutzen. Aber trotzdem versuchen wir, die Unterstützung entgegenzunehmen und auch den Verein in allen Facetten darzustellen [...]. Aber für uns ist es wichtig, dass wir auch kritisch bleiben können und von daher die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine Vereinsmitarbeiter sind“ (E1).

„Und da kommen wir dann auch zu den sozialpädagogischen Fanprojekten, die ebenfalls vereinsunabhängig tätig sind an den Standorten und häufig die Träger dieser Fanprojekte, auch die Träger der Lernzentren sind“ (E1).

In den Zentren der befragten Experten E2 und E3 sind diese für die Koordination der Arbeit verantwortlich und übernehmen somit die Position einer Leitung.

„[...] ich bin die Leitung und ich muss dafür sorgen, dass das Geld fließt und dass die Leute wissen, was sie zu machen haben, dass die gut qualifiziert sind, dass die sich gut austauschen können und so weiter. Das ist die Aufgabe einer Leitung“ (E2).

„Also ich bin die erste Ansprechpartnerin für das Projekt. Also, wie ich vorhin auch schon sagte, der IB mich auch quasi dafür eingestellt hat, das zu initiieren. Und ich mache dann die organisatorischen, konzeptionellen Sachen. Die sind quasi in meiner Hand. Also ein Konzept noch zu schreiben [...], einen Flyer zu erstellen. Ich bespreche das natürlich auch mit meinen Kollegen, aber in erster Linie setze ich mich da mit den anderen Standorten auseinander. ‚Wie macht Ihr das? Was macht Sinn? Was muss in ein Konzept?‘“ (E3).

Auch hier wird wieder deutlich, dass die Funktion der Leitung von Standort zu Standort ganz unterschiedlich ausgeübt sein kann und sehr davon abhängt, wie die örtlichen Gegebenheiten sind. Das BVB-Lernzentrum kann zum Beispiel eine strikte Trennung zwischen dem Koordinator und dem Team ziehen. Das kann nicht in allen Lernzentren so übernommen werden.

„Also das, was ich jetzt hier für Dortmund gesagt habe, ist natürlich eine Dortmund-spezifische Situation, das heißt andere Standorte haben jetzt

meist nicht so viel Personal zur Verfügung. [...] Das führt dann aber dazu, dass diese strikte Trennung, die ich habe, zwischen Koordinator oder Koordinatorin und Team an anderen Standorten gar nicht so da ist. Es gibt viele Koordinatoren, die gleichzeitig im Team mit sind. Deswegen ist es dort auch sehr vermischt. Dann gibt es relativ viele Standorte, wo die Person, die im Lernort Stadion arbeitet, gleichzeitig auch noch im Fanprojekt oder in der Fanbetreuung arbeiten [...]“ (E2).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Lernort Stadion e.V. als Strukturgeber agiert. Die Satzung, Qualitätsmerkmale und Konzepte bieten einen Leitfaden, an dem sich die Lernzentren in ihrer Arbeit und damit auch für die Implementation der Lernangebote orientieren. Der Lernort Stadion e.V. agiert auf partnerschaftlicher Ebene und ermöglicht den Lernzentren, frei und selbstbestimmt zu agieren. Zwar sind diese insbesondere durch die Qualitätsmerkmale auch dazu angehalten, eine Bildungsarbeit im Sinne des Lernort Stadion e.V. zu gewährleisten, diese sind allerdings so allgemein gehalten, dass den Zentren in der Ausgestaltung viel Freiraum gegeben ist. In der Regel werden die Lernzentren von den Fanprojekten getragen und sind somit hierarchisch betrachtet unabhängig vom Bezugsverein. Die Koordination in den jeweiligen Lernzentren kann unterschiedlich gehandhabt werden. Allerdings scheint es sinnvoll, hier eine Leitungsposition fest zu implementieren. Somit kann man, wenn man eine Verortung zu den im theoretischen Bezugsrahmen vorgestellten Koordinationsansätzen darstellen will, sagen, dass tendenziell ein, entsprechend der angestellten Vermutung, Mischmodell zwischen dem top-down- und dem bottom-up-Ansatz vorliegt. Dabei ist die Koordinationsteuerung, so lassen sich die Aussagen der Experten interpretieren, bottom-up-lastiger.

5.1.2 Steuerungsform

Dieses Unterkapitel soll exemplarisch darstellen, wie ein Angebot entwickelt werden kann.

Es lässt sich feststellen, dass weniger im Sinne einer formalen Steuerungsform genaue Regeln festgelegt werden, wie ein Angebot zu gestalten ist. Es ist eher so, dass sich Lernzentren mit den Qualitätsmerkmalen zwar an einem Leitfaden orientieren, das „Wie“ in der Ausgestaltung aber frei bestimmen können.

„Das ist sehr, sehr freigegeben. [...] Also wenn jemand, beispielsweise eine Kollegin aus Bochum hat den Schwerpunkt Grundgesetz in ihrer Arbeit fest verankert, sich dazu verschiedenste, tolle Übungen ausgedacht, also bis hin zu Gedichte schreiben, Rap singen etc., um dort eben eine Auseinandersetzung mit dem sonst nicht so leicht zu bearbeitenden Grundgesetz findet, ist das klasse. Also gerade, was Methoden angeht, ist es auch sehr stark in eigener Hand zu entscheiden, was der richtige Weg ist“ (E1).

„Wie kriegt man eine Organisation so aufgestellt, dass die einfach effektiv arbeitet. Weil, ich habe es zum Beispiel so, dass ich Mitarbeiter einsetze und mich frage: ‚Was wollen die machen?‘ Und die ich dann auch losrennen lasse und die dann ab und zu mir dann nochmal Rückmeldung geben, von dem, wie es läuft [...]. Aber ansonsten müssen die sozusagen auch einen Bereich haben, wo die selbstständig tätig werden können. Genauso wie ich das für mich genauso in Anspruch nehme, dass ich auch selbstständig tätig werden kann. Und in einem gewissen Rahmen auch Entscheidungen treffen können“ (E2).

Diese Form der Freiheit bietet zudem Chancen, neue Ideen zu entwickeln und kreativ in der Konzeption von Lernangeboten zu sein. Ohne diesen Freiraum wäre es laut E2 auch nicht möglich, etwas Neues zu entwickeln und zu implementieren.

„Das heißt, dass ich die auch mal Frage: ‚Hör mal, worauf habt ihr denn Lust?‘. [...] Und es ist immer schon gut, mit solchen Leuten zusammenzuarbeiten, weil dann entwickeln sich auch neue Ideen. [...] Das würde nicht funktionieren, wenn wir irgendwie so eine Verwaltungsmentalität hätten“ (E2).

„Also wenn ich morgen die Idee habe, einen Workshop zu XY zu machen, dann mache ich das einfach. Da konzipiere ich den. [...] Wir stellen uns immer neu auf und ich rege neue Sachen an. Das ist aber auch ein persönliches Ding von mir. Ich brauche die Freiheit in der Ausgestaltung von dem, was ich mache wie die Luft zum Atmen. Ich könnte in einem anderen Arbeitsprozess nicht arbeiten“ (E2).

Trotz des Freiraums für neue Ideen, lässt sich beim BVB-Lernzentrum auch ein gewisses Schema darstellen, dass bei der Entwicklung eines neuen Projekts wirksam wird. Dabei steht am Anfang die neue Idee. Diese wird dann mit Hinblick auf das mögliche Arbeitsfeld und die Zielgruppe betrachtet und zugeschnitten. Man bildet sich dann zunächst selbst zu dem Thema fort und probt bei einer Testgruppe, ob das konzipierte Angebot gut umsetzbar ist. Sollte das der Fall sein, kommt es zur Aufnahme in das Portfolio des Zentrums.

„Es ist erstmal so, dass es natürlich eine gewisse Anfangsidee geben muss; eine gewisse Problemlage, aus der man heraus das macht. Dann muss man das Ganze sichten, dann muss man gucken, in welchem Feld bewegen wir

uns da, welche Akteure gibt es denn da? Dann ist unser erster Ansatz, sich selbst zu qualifizieren und zwar nicht nur über die Birne, sondern an der eigenen Haut erleben lassen. Sprich, Leute einladen, die das dann mit einem machen. Der nächste Schritt wäre dann zu sagen: ‚Ok, wir nehmen mal eine Gruppe, wo das auch schief gehen kann.‘ und dann, wenn das dann geklappt hat, sagen wir: ‚Ok, wir schreiben das aus und nehmen das mit ins Portfolio‘“ (E2).

E3 hält es allerdings auch für wichtig, Absprache mit Lernort Stadion e.V. dahingehend zu halten, ob das konzipierte Angebot tatsächlich in das Profil passt.

„Ja, also ich glaube es ist wichtig, dass, wenn du bestimmte, spezielle Themen hast, die sehr spezifisch sind für den Standort. Dass du das schon auch besprichst mit den Kolleginnen und Kollegen von Lernort Stadion, ob das in das Profil reinpasst“ (E3).

In Anbetracht dieser Erkenntnisse kann festgehalten werden, dass in den Lernzentren des Projekts Lernort Stadion von einer materiellen Steuerungsform ausgegangen werden kann.

5.2 Strukturelle Voraussetzungen

Dieses Kapitel soll strukturelle Aspekte darstellen, die für eine erfolgreiche Bildungsarbeit vor Ort als Erfolgsbedingung zu beachten sind.

5.2.1 Strukturelle Rahmenbedingungen

Damit das jeweilige Lernzentrum Lernangebote entwickeln und durchführen kann, müssen bestimmte Grundvoraussetzungen erfüllt werden, die es den Zentren ermöglichen, eine beständige Arbeit zu verrichten.

Eine Rahmenbedingung, die von allen interviewten Experten genannt wurde, ist in diesem Zusammenhang die Finanzierung des Lernzentrums.

„Naja, die erste Erfolgsbedingung sind natürlich die Finanzen. Das ist erstmal ganz wichtig. Und bei den Finanzen auch eine Nachhaltigkeit und Kontinuität, die ich da brauche. [...] Da brauchst du gewisse Finanziers im Rücken und Förderer und Sponsoren im Rücken [...]. Das heißt, du brauchst einen Grundstock an Förderung, an struktureller Förderung, wo du einfach zum Beispiel auch hauptamtliches Personal mit bezahlen kannst“ (E2).

Dabei übernimmt neben weiteren Förderern vor Ort insbesondere die DFL Stiftung einen großen Anteil. Allerdings gilt dies nur für Zentren, deren Bezugsverein in der ersten oder zweiten Bundesliga spielen.

„Also einerseits ist es natürlich, wenn man erst nochmal bei dem Punkt der Finanzierung bleibt, sehr wichtig, dass der Lernort in einer Stadt sein Zuhause findet, die einen Erst- oder Zweitligaverein beherbergt. Das ist ganz wichtig, weil die DFL Stiftung eben nur für die Profivereine zuständig ist“ (E1).

Dennoch ist eine Drittligazugehörigkeit kein Ausschlusskriterium. Wie es auch ohne Förderung der DFL Stiftung gehen kann, zeigen E3 vom Fanprojekt Lübeck und E2 vom BVB-Lernzentrum, indem in Eigeninitiative andere Förderer angefragt werden.

„Und der nächste Schritt war, wie kommen wir an Geld? Und wir haben schnell entschieden, wir werden das über eine Stiftung versuchen, also die Stiftungslandschaft in Lübeck ist sehr ausgeprägt. [...] ich habe im August 2019 ein Konzept geschrieben, also für eine Stiftung hier in Lübeck. [...] und haben dann sofort einen positiven Bescheid bekommen über 10.000 Euro“ (E3).

„Es gibt zum Beispiel die Idee zu sagen, was bei uns ehrlicherweise schon so ist, dass es eine kommunale Förderung gibt, dass es eine Stiftung, die DFL Stiftung, als Förderer gibt und dass der Bezugsverein Förderer ist. Das heißt, diese drei Player Kommune, Verein, DFL sind alle drei Förderer und möglichst auch mit einem gewissen Betrag“ (E2).

Die Finanzierung muss unter anderem gewährleisten, dass das Personal bezahlt werden kann.

„Genau von daher ist die finanzielle Ausstattung auf jeden Fall mal das Allererste und davon auch ein großer Prozentsatz, ich sage mal über fünfzig Prozent muss auch eine strukturelle Förderung sein. Besser ist es, wenn es mehr ist [...]. Und inzwischen bin ich mehr oder weniger voll angestellter Mitarbeiter, zwei andere sozialversicherungspflichtige Teilzeitkräfte. Wir haben mehrere, also nochmal zwei 450-Euro-Mitarbeiter, haben Honorarkräfte und so weiter und sofort. Also die personelle Ausstattung hat sich echt auch um einiges verändert“ (E2).

Im Gegensatz zur Situation von E2 ist bei der Finanzierung des Personals nicht in allen Standorten ein hauptamtlich beschäftigter Angestellter einsetzbar. Hier stößt die Finanzierung noch häufig an ihre Grenzen.

„Und ein weiterer Punkt, den wir sehr früh verankern wollten, und das ist bis heute nicht gelungen, ist die Hauptamtlichkeit. Also das Anstreben, dass es in jedem Lernort eine Person gibt, die hauptamtlich mit einer vollen Stelle dort tätig ist. Das hat die Grundfinanzierung bis jetzt nicht leisten können“ (E1).

„Und dadurch, dass wir kein festes Geld haben, wie gesagt, die DFL Stiftung [...] kommt für uns nicht in Frage aktuell, ist das auch keine Diskussion. Das heißt, wir planen mit externen Bildungsreferenten und -referentinnen“ (E3).

Das Personal ist ebenfalls als ein Erfolgsgarant im Sinne struktureller Rahmenbedingungen zu betrachten. Insbesondere eine spezifische Ausbildung und regelmäßige Fortbildung der Bildungsreferenten sind für den Erfolg der Bildungsarbeit vor Ort von wesentlicher Bedeutsamkeit.

„Wichtig ist für uns eben auch die akademische Ausbildung, die eine Mitarbeiterin, Mitarbeiter haben sollte [...] (E1).“

„Na aber holla, natürlich brauchen wir vernünftiges Personal. [...] Also wie viele Leute habe ich da, natürlich ist es auch wichtig, dass die Leute gut ausgebildet sind. Sowohl von der Grundausbildung her, als auch von dem Faktor, dass die fortwährend weitergebildet werden“ (E2).

„[...] die Hoffnung ist, dass wir hier aus dem norddeutschen Bildungszusammenhang, dass wir da Leute finden, die sagen: ‚Wir machen das für euch sehr gerne. Wir laufen zwei-, dreimal mit oder auch an anderen Standorten. Wir wissen, wie die Verbindung hergestellt wird zum Fußballzusammenhang und führen das für euch durch.‘ Also, meinerwegen Studierende aus höheren Semestern von, keine Ahnung, Politikwissenschaften oder Sportwissenschaften oder oder“ (E3).

Neben einer entsprechenden Qualifikation sind für E2 auch eine gemeinsame Wertehaltung und die persönliche Bindung zum Bezugsverein wichtig.

„[...] ich habe schon Leute, die stehen einerseits für die Wertvorstellungen, für die wir stehen. Für Vielfalt, für Toleranz, für Demokratie. [...] wir versuchen dann an einer Stelle zu arbeiten, die die Wertevorstellungen so vermittelt, dass es nicht nur darum geht, irgendwelche Methoden anzuwenden, die man irgendwo mal gelernt hat, um damit Geld zu verdienen, sondern wo man merkt, der steht mit Herzblut dahinter und die haben Bock auf diese Themen, die wir da vermitteln. Und das ist bei der Auswahl des Personals auf jeden Fall sehr wichtig. Darüber hinaus gibt es noch eine Besonderheit bei mir [...] ich suche auch Mitarbeiter, die Borussen sind. Das heißt, ich würde niemals einen Schalker anstellen. [...] hier passiert halt wirklich sau-viel in der Fanszene und du musst irgendwie ein Gefühl davon haben, was diese Fanszene auch bewirken kann. [...] ich möchte Mitarbeiter haben, die ein Gefühl dafür haben, was das dann heißt. Und die dann auch ein Gefühl davon haben, welche Macht zum Beispiel von der Südtribüne aus kommt“ (E2).

Die Einstellung hinsichtlich des Bezugsvereins ist allerdings nicht allgemeingültig. In Lübeck werden beispielsweise externe Referenten zum Durchführen der Lernangebote eingeladen, die auch aus anderen Standorten des Netzwerks kommen.

„[...] die Lernort Stadien sind ja miteinander verknüpft und da haben wir angefragt [...]. Und das geht ja relativ unkompliziert, muss man sagen. Also, da sind alle sehr kooperativ und unterstützen sich gegenseitig und die Themen zu großen Teilen ja auch ähnlich“ (E3).

Eine Verknüpfung zwischen den Standorten und ein gut funktionierendes Netzwerk ist nicht nur für das Anwerben von Referenten anderer Lernzentren ein wichtiger struktureller Faktor. Eine gute Netzwerkarbeit geht dabei über das Netzwerk der einzelnen Standorte hinaus. Um ein gutes Netzwerk aufzubauen, ist insbesondere ein hohes Maß an Präsenz und Aktivität der Lernzentren erforderlich.

„Wenn du relativ umtriebig bist, hast du dann eine Menge Netzwerkpartner in der Kommune, denen das auch auffällt und die dann gemeinsame Sache mit dir machen wollen. [...] Also dass man nicht vor sich selbst prötschelt, sondern vernetzt ist. Und zwar meine ich damit nicht nur die anderen Standorte von Lernort Stadion, sondern auch andere Akteure in der Kommune, hier in Dortmund zum Beispiel die DGB oder das Respektbüro vom Jugendamt, das auch politische Bildungsangebote initiiert. Verschiedene Vereine, Migranten, Organisationen. Mit Vereinen dann auch nochmal Sportvereine, insbesondere genannt den Stadtsportbund und so weiter. [...] und da eben sein Fähnchen im Wind zu halten und präsent zu sein. Das ist aus meiner Sicht auch eine sehr wichtige Geschichte“ (E2).

Eine weitere strukturelle Grundvoraussetzung ist die Räumlichkeit, in der das Lernzentrum untergebracht ist. Diese muss sich im Stadion befinden.

„Dann naturgegeben und auch schon titelgebend muss der Lernort sich im Stadion befinden. [...] der Ansatz ist ja eben die Faszination Fußball und dieser ganz besondere Ort genutzt wird, um Schülerinnen und Schülern eine neue Lernmotivation zu geben“ (E1).

„Und jetzt hat man so gesagt, dass die Südtribüne halt der Bereich ist. Also in die Südtribüne baut in den nächsten zehn Jahren, hoffentlich auch in den nächsten einhundert Jahren, keiner eine VIP-Loge. Und deswegen ist das da für uns ein etwas schönerer Standort, wo wir auch mit unserer Klientel ganz gut hinpassen“ (E2).

Um eine Räumlichkeit im Stadion zu bekommen, ist insbesondere die Bereitschaft des Bezugsvereins zur Bereitstellung maßgeblich entscheidend.

„[...] , dass ich natürlich Borussia Dortmund auch nennen muss als wichtiger Bindungsfaktor. [...] Da siehst Du aber auch, dass die bei uns nicht so eine riesige Rolle spielen, aber immerhin stellen die den Raum und das kostenlos“ (E2).

„Also, klar sein muss auf jeden Fall, dass es einen Austausch gibt mit dem Verein. Also in diesem Fall VfB Lübeck. Das ist eine wichtige Voraussetzung, dass der Verein ein Teil des Ganzen ist und auch Räume zur Verfügung

stellt. Und das war von Anfang an überhaupt kein Problem. Also der VfB Lübeck war total begeistert und hat uns auch von Anfang an die Räume kostenlos zur Verfügung gestellt“ (E3).

Der Bezugsverein kann den Lernzentren auch in anderen Punkten unterstützend „unter die Arme greifen“, zum Beispiel in der Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit. Eine Kooperation zwischen Lernzentrum und Verein kommt dabei auch dem Verein zugute.

„[...] es gibt da eine kleine Förderung durch „Leuchte Auf“, durch die Stiftung. Aber wir bekommen von denen natürlich auch [...] eine Menge Rückendeckung. [...] Die kriegen da relativ wenig Anträge von mir, dass die Geld zahlen müssen, aber trotzdem hat Borussia Dortmund natürlich durch die ganze Infrastruktur, die die haben doch einige Möglichkeiten, die ich als Fanprojekt nicht habe. Also beispielsweise, wenn ich jetzt einen Presseverteiler habe, dann ist das ein Unterschied, ob ich das jetzt auf meiner Homepage veröffentliche oder ob Borussia Dortmund das auf ihre Homepage setzt, weil ich einfach einen ganz anderen Verteilerkreis habe und so weiter und sofort“ (E2).

„Der VfB macht sich so natürlich auch einen Namen in der Bildungsarbeit und nutzen das natürlich auch auf ihrer eigenen Homepage. [...] Also, das ist für den VfB ja eher, es ist ja eher umgekehrt. Dass die von uns profitieren, von unseren Angeboten und sehr glücklich darüber sind, dass wir das machen, dass der VfB sich damit quasi auch vorstellen kann und sich einen Namen machen kann. Also das wird sehr positiv aufgenommen. Auch von den Fans. Dass wir das sozusagen etabliert haben“ (E3).

Zusammenfassend zeigt sich, dass insbesondere die Finanzierung einen wichtigen Faktor darstellt. Dabei gibt es unterschiedliche Möglichkeiten und Förderer, um diese zu sichern, sodass auch ein Drittligist ohne Förderung der DFL Stiftung als Lernzentrum für politische Bildung im Stadion existieren kann. Überdies sind gut ausgebildete Referenten wichtig für eine erfolgreiche Bildungsarbeit. Hier kann festgestellt werden, dass durch die unterschiedlichen Situationen der Zentren nicht überall hauptamtlich angestellte Mitarbeiter finanziert werden können und zum Beispiel Gastreferenten aus anderen Lernorten die Durchführung der Angebote übernehmen. Ein gut funktionierendes Netzwerk zwischen den Standorten und weiteren Akteuren ist ebenfalls eine wichtige strukturelle Voraussetzung. Ein gutes Verhältnis zum Bezugsverein, welcher von der Arbeit des Lernzentrums profitieren kann, ist in mehrfacher Hinsicht hilfreich, insbesondere wenn es um die Bereitstellung von Räumlichkeiten im Stadion geht.

5.2.2 Aufgabenbereiche von Lernort Stadion e.V.

Da nun die wichtigsten strukturellen Rahmenbedingungen geklärt sind, ist die nächste Frage, welchen Beitrag Lernort Stadion e.V. als Dachverband leisten kann, um die Lernzentren in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dieses Unterkapitel soll aufzeigen, welche Aufgabenbereiche dabei von Seiten des Lernort Stadion e.V. übernommen werden.

Orientiert man sich auf die im theoretischen Bezugsrahmen bereits erwähnten Aufgabenbereiche, ist der Aspekt Beratung in den Fokus zu nehmen. Im Verlaufe der Interviews konnte festgestellt werden, dass Lernort Stadion e.V. insbesondere dann berät, wenn neue Standorte Teil von Lernort Stadion werden wollen.

„Also Beratung ist, sagen wir mal jetzt, am wichtigsten für Standorte, die neu dazu kommen wollen. [...] Aber von der Idee: ‚Oh Mensch, ich möchte auch gerne ein Lernzentrum haben. [...] Wie mache ich denn das?‘ Dann trifft bei uns die erste Anfrage ein. Ein Telefonat wird geführt und wir beraten soweit, dass wir die ersten Schritte verdeutlichen, die gemacht werden müssen, bis zur Konzeptionserstellung. Das begleiten wir sehr eng. Soweit, dass es auch die ersten Gespräche mit den Bezugsvereinen gibt. [...] da sitzen Geschäftsstellenvertreter, jemand aus der CSR-Abteilung, jemand, der vielleicht für das Stadion zuständig ist, dann jemand, der für den sozialpädagogischen Bereich im Verein zuständig ist und dazu die möglichen Träger, dann die möglichen neuen Mitarbeiter dieses Lernzentrums, die DFL Stiftung und dann eben auch ein bis zwei Kollegen von Lernort Stadion e.V. und sprechen darüber, wie das Ganze eingebettet werden kann [...]. Aber dann eben auch innerstädtisch zu gucken: ‚Gibt es die Möglichkeit, weitere Finanziere für das Projekt zu finden?‘ Also: ‚Wie gehe ich auf Unternehmen zu, auf Jugendförderungen?‘ [...] Also auch da sind wir auf jeden Fall stark in die Beratungsarbeit eingebunden“ (E1).

„Also ich habe in Berlin angerufen, habe mit ‚E1‘ gesprochen und mit seiner Kollegin. Und dann haben wir das so quasi in die Wege geleitet“ (E3).

„Also ich werde beraten, wenn ich Fragen habe. Also erstmal so, was die Grundstrukturen angeht. Wie sollte ein Lernort Stadion aufgebaut sein im Sinne des Lernort Stadion e.V.“ (E3).

Das BVB-Lernzentrum nutzt die Beratungsleistung von Lernort Stadion e.V. nicht beziehungsweise in einem sehr geringen Maß.

„Also natürlich beraten die auch. Die Beratung geht in erster Linie an neue Standorte, die halt konzeptionell was initiieren möchten. Beratung wäre jetzt so ein Punkt, wo ich sagen würde: ‚Da greifen wir recht wenig ab.‘ Es stimmt aber, dass Lernort Stadion das anbietet“ (E2).

Dies scheint damit zusammenzuhängen, dass der Standort schon sehr lange in der politischen Bildungsarbeit tätig ist und bereits vor der Gründung der Initiative Lernort Stadion existierte.

„Also die Bestrebungen in Dortmund, Bildungsarbeit, auch politische Bildungsarbeit im Stadion zu machen, liegen schon sehr lange zurück. Es handelt sich dabei um eine Idee [...] deutlich vor der Gründung von Lernort Stadion. Also wir waren der erste Standort in Deutschland, der das umgesetzt hat“ (E2).

Auch in Sachen Qualifizierung kann Lernort Stadion e.V. den Lernzentren helfen. Hier wird insbesondere dem Austausch mit anderen Institutionen für politische Bildungsarbeit, vordergründig zu nennen die Bundeszentrale für politische Bildung, den regelmäßigen bundesweiten oder regionalen Netzwerktreffen und den in diesem Rahmen durchgeführten Methodenwerkstätten eine große Bedeutsamkeit zugesprochen. Somit wird eine regelmäßige Weiterbildung gewährleistet und damit auch ein hohes Niveau der Lernangebote sichergestellt.

„Es ist an uns, zu sagen, welche Schwerpunkte wollen wir setzen [...]. Und wir sind da beispielsweise und auch an vorderer Stelle in einem sehr engen Austausch mit der Bundeszentrale für politische Bildung, als der Institution für die politische Bildungsarbeit hier im Lande, um zu hören: ‚Welche Themen sind gerade aktuell. Wo können wir sowohl an der Perspektive als auch an der Expertise partizipieren?‘ [...]. Wir haben diesbezüglich Methodenwerkstätten, sodass wir uns einmal im Bundesverband für drei Tage im Jahr treffen, um über Bildungsinhalte, Methoden und Konzepte zu sprechen. Und darüber hinaus, das ist eine Neuerung, die dem Ganzen auch nochmal sehr gut getan hat, dass wir nämlich mittlerweile durch die Größe der Gesamteinrichtung vier Regionalverbände gegründet haben. In diesen regionalen Werkstätten können wir eben auch nochmal entweder Methoden oder Schwerpunktthematiken vertiefen, beziehungsweise dort eher regional gefragte und spezifische Inhalte bearbeiten. Mit Hilfe diverser Experten, die uns dort auf dem neuesten Stand unterstützen“ (E1).

„Und wir haben uns dann über die Bundeszentrale für politische Bildung hinaus mehrere Anbieter angeguckt, um zu sehen: ‚Was ist praktikabel? Was ist für unsere Kollegen auch umsetzbar in den Lernorten‘, und haben dann zu den verschiedenen Bereichen Fortbildungsveranstaltungen angeboten, die entweder im großen Kreis stattgefunden haben, also wirklich als Sondertagung, die wir gemacht haben zum Bereich digitale politische Bildungsarbeit“ (E1).

„Qualifizierung nehmen wir auf jeden Fall in Anspruch und Qualifizierung im unterschiedlichen Maße. Einerseits durch die Methodenwerkstatt, wo immer Qualifizierungsangebote sind, aber das läuft ja auch runter bis auf die unteren Regionen bei Lernort Stadion. Wir haben die Region West, auch da gibt es verschiedene Qualifizierungsangebote und natürlich nutzen wir die dann selbstverständlich auch. Die sind richtig gut“ (E2).

„Also meine Erfahrung im letzten Jahr war, dass es auf jeden Fall total super ist, wenn du bestimmte, ich sage mal, Aktivitäten abgeben kannst. Das heißt, Organisation von Methodenkoffern, Organisation, Angebote entwickeln, auf die ich zurückgreifen kann. Organisation von Online-Tagungen, in denen ich mich austausche. Das finde ich wirklich total wichtig und ich finde, wir haben schon wahnsinnig davon profitiert“ (E3).

E2, der im BVB-Lernzentrum die Position der Koordinationsleitung innehat, hebt besonders hervor, dass die Angebote durch Lernort Stadion e.V. zielgerichtet auf die jeweiligen Positionen in den Zentren abgestimmt sind. So gibt es beispielsweise separate Fortbildungen für Koordinatoren und Bildungsreferenten.

„[...] du solltest immer gucken, dass du zielgenau arbeitest [...]. Das heißt, wenn ich mich qualifizieren muss, ist das was anderes, als wenn sich die Teamerinnen und Teamer qualifizieren, weil du da unterschiedliche Angebote brauchst und ich glaube, dass das Lernort Stadion das auch bedient und mehr und mehr im Blick hat [...]“ (E2).

Nicht nur bei gemeinsamen Treffen wurden Fortbildungen angeboten. Auch individuell hilft Lernort Stadion e.V., dass sich die Mitarbeiter der Standorte weiter qualifizieren können.

„Oder wir haben es auch kleinzeilig gemacht, wenn sich da eine Kollegin gemeldet hat und gesagt hat: ‚Oh Mensch, ich habe jetzt gehört, dass Escape-Rooms das neue große digitale Ding sind.‘ [...] Wie kann man dort Übungen und Methoden kreieren, die für Jugendliche besonders spannend sind?‘ Beispielsweise konnten wir das dann eben auch für wenige Kolleginnen und Kollegen erstellen“ (E1).

Ein weiteres Aufgabenfeld von Lernort Stadion e.V. liegt darin, die Lernzentren untereinander zu vernetzen und ihnen bei der Öffentlichkeitsarbeit zu helfen. Im Rahmen besagter Netzwerktreffen gibt es die Möglichkeit, das Projekt Lernort Stadion im Allgemeinen und die einzelnen Lernzentren im Speziellen vorzustellen. Dabei besteht die Chance, sich auszutauschen, sein Netzwerk zu erweitern und neue Förderer zu akquirieren.

„Es sieht so aus, dass wir inmitten der beiden genannten dreitägigen Veranstaltungen, also einerseits entweder das Koordinatorentreffen im Frühling oder der Methodenwerkstatt im Herbst, einen Abend nutzen, um dem Gastgeber dieser Werkstätten die Möglichkeit zu geben, sich in ganz besonderer Form zu präsentieren. [...] Dann gibt es dazu eine inhaltliche Vorstellung des Lernort Stadions, sodass die Leute, die dann aus den Bereichen Politik, Wissenschaft, Sport, Kultur eingeladen werden, die Möglichkeit haben, zum ersten Mal ein Gespür für den Lernort zu bekommen [...]. Und im Laufe des Abends dann auf jeden Fall die Möglichkeit da ist,

dass der heimische Ort [...] sein Netzwerk verstärken kann, neue Kontakte knüpfen kann und die positiven Ergebnisse in der Folgearbeit nutzen kann“ (E1).

Auch außerhalb solcher Treffen ist Lernort Stadion e.V. in der Öffentlichkeitsarbeit tätig und greift dabei auf Social-Media-Kanäle, Zeitungen, Briefe und weitere Mittel zurück, um die Initiative und die Lernzentren zu bewerben.

„[...] sodass wir dann häufig auch an die klassische Öffentlichkeitsarbeit gebunden sind, sodass wir mit social-Media-Aktionen, aber auch noch mit dem altbekannten Brief auf Vereine oder mögliche Unterstützer zugehen. Wir schicken Texte über besondere Aktionen an heimische Redaktionen. Also sowohl, was Lokalzeitungen angeht, aber eben auch an Fußballmagazine, um auf Stand zu halten, was wir insgesamt machen. Auf unserer Website ist jedes Lernzentrum selbst aufgeführt. Eben auch mit den Schwerpunktbereichen, sodass man sich als Lehrkraft im Vorfeld schonmal informieren kann. [...] Und nicht zuletzt ist auch für mich dieser persönliche Bezug zum möglichen Netzwerkpartnern des Lernort Stadion e.V. auch stark von Bedeutung. Also so, dass ich die Chance nutze, beispielsweise in Gremiensitzungen oder bei Veranstaltungen, die Fußball und Politik betreffen, den Lernort Stadion vorzustellen“ (E1).

„Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit ist der heftigste Punkt. [...] Auch da [...] gibt es [...] eine Idee zu sagen: ‚Ok, wir versuchen mal so eine bundeseinheitliche Struktur zu schaffen, was Paten zum Beispiel anbelangt.‘ Dass jeder Standort auch einen öffentlichkeitswirksamen Paten hat, der da Rede und Antwort steht, der da sich auch zwei- oder dreimal im Jahr blicken lässt, so in der Art. Das machen die schon sehr gut“ (E2).

„Also einmal sind wir mit aufgeführt worden, als wir unser Pilotprojekt gestartet haben, im Dezember 2019. Haben wir dazu einen schönen Artikel bekommen und das macht uns ja dann auch bekannt auch auf der Seite. Und es wird deutlich, dass potenziell die Möglichkeit besteht, als neuer Standort aufgenommen zu werden. Also damit werden wir ja auch bekannter. Also das haben wir dafür genutzt“ (E3).

Die Kompetenz der Vertreter von Lernort Stadion e.V. ist hilfreich, die Zentren und Lernangebote in der Außendarstellung ordentlich zu vertreten.

„Also bildungspolitisch das Projekt nach außen zu tragen und einfach zu wissen: ‚Da sind Leute, die sind mega kompetent, die können das ans Ministerium weiterleiten‘“ (E3).

„Und [...] es ist wichtig, kommunal zum Beispiel das Projekt vorzustellen, dann darum zu bitten: ‚Also ‚E1‘, kannst Du dabei sein?‘ [...] Also Leute, die dann auch Lernort Stadion nach außen hin auch vertreten können. [...] . Und das ist natürlich für Leute von außen, die potenziell auch vielleicht Geld geben oder neue Netzwerkpartner anbieten, ist das auch wichtig. So ein bisschen in der Außendarstellung“ (E3).

Für die Zukunft räumt E2 Lernort Stadion e.V. ein großes Potenzial der Öffentlichkeitswirksamkeit im Sinne eines Global Players ein. Damit ist gemeint, dass Lernort Stadion e.V. nicht nur Koordinator des bestehenden Netzwerkes, sondern auch Impulsgeber sein und damit Druck aufbauen kann, dass politische Bildungsarbeit in allen Profivereinen etabliert wird.

„Und darüber hinaus ist es aber auch so, dass man [...] strategisch irgendwann auch Lernort Stadion so groß aufbauen kann, dass es wahrgenommen wird als großer, gesellschaftlicher Player. [...] dann kannst du natürlich schon irgendwann hingehen und sagen: ‚Hört mal zu Braunschweig,‘ da weiß ich es nicht, wie das in Braunschweig ist, ‚aber hör mal zu, liebe Eintracht Braunschweig, wir sind bei Lernort Stadion XY Standorte und alle, außer Ihr, fördern und das nach diesem Prinzip und das könnt ihr doch nicht bringen.‘ [...] Das heißt, diese Macht, die du dadurch ausstrahlen kannst, indem du sagst: ‚Ja, alle machen ja das.‘ Die ist nicht zu verachten. Das ist erstmal so, dass das eine Möglichkeit gibt, wo ich langfristig sehe, wo Lernort Stadion irgendwann hingehen kann; nicht nur eine Koordination, sondern auch als Impulsgeber. Ich habe das jetzt einerseits auf finanzielle Ebene bezogen, ich kann das aber auch auf inhaltlicher Ebene beziehen. [...] du kannst ja nicht als BVB-Lernzentrum hingehen und sagen: ‚Wir laden jetzt den ganzen Bund ein.‘ [...] Aber wenn du den bundesweiten Blick hast, dann brauchst du natürlich auch eine bundesweit organisierte Strukturform, die es über Lernort Stadion gibt“ (E2).

Über die Koordination des Netzwerkes über die oben aufgeführten Punkte hinaus, übernimmt Lernort Stadion e.V. den Aufgabenbereich Innovation und Projektentwicklung. Dabei verfügt der Verein über von der DFL Stiftung zur Verfügung gestellte Mittel (Innovationstopf) und fördert damit die innovativen Ideen finanziell. Von diesen Ideen können auch andere Standorte profitieren und sich von ihnen inspirieren lassen.

„Es gibt beispielweise bei uns einen sogenannten Innovationstopf und es gibt einen Topf für Ersteinsteiger, das sind Mittel, über die wir dann verantwortlich sind, die aus Frankfurt kommen, aber an uns weiter gereicht werden und wir entscheiden: die und die Kollegen aus dem und dem Lernort bekommen für ihre innovative Idee einen meist niedrigen, vierstelligen Betrag, um das umsetzen zu können, was geplant worden ist. Das ist eine Sache, die über unseren Tisch geht oder es gibt Sonderveranstaltungen, wie sogenannte paralympische Wochen, wo dann eben der Inklusionsaspekt nochmal eine ganz große Rolle spielt und zeitgleich in den meisten der Lernorte eben Projektwochen zum Thema Inklusion stattfinden. Das wird auch von unserer Seite aus in Abstimmung mit der DFL Stiftung organisiert“ (E1).

„Das ist eher so, dass die Innovativen mitkriegen, was wir hier so machen. Aber stimmt natürlich auch, also die machen auch allerhand neue Ideen, wo ich dann auch mal hingucke und sage: ‚Was passiert denn da so?‘ Ich glaube, da geht es eher so darum für Lernort Stadion auch zu sagen: ‚Ey,

wir sorgen dafür, dass der Informationsaustausch zwischen den einzelnen Standorten gut funktioniert.' [...] Ein Kollege aus Mönchengladbach hat zum Beispiel einen super Podcast gemacht, wo ich dachte: ‚Holla die Waldfee.‘ Also richtig, richtig gut. Das ist dann eine innovative, neue Idee und als Lernort Stadion musst du dann einfach nur gucken, dass jeder die Informationen mitbekommt“ (E2).

Darüber hinaus werden auch durch den Dachverband selbst Projekte und Veranstaltungen, zum Beispiel paralympische Wochen oder internationale Begegnungen, durchgeführt.

„Und sind dadurch vom Auswärtigen Amt aber eben auch von drei Stiftungen angesprochen und gefragt worden, ob wir uns internationale Begegnungen in der Organisationform vorstellen können. Also koordinieren, Partner aufzutun und dann die Austausche durchzuführen. Das Ganze hat jetzt mehrfach schon stattgefunden in Richtung Polen, Österreich, Spanien und Großbritannien, wird fortgesetzt mit dem deutsch-französischen Jugendtag in diesem Jahr. Und das ist auf jeden Fall eine Sache, die ich da noch nennen muss zu den Schwerpunkten, die bei uns eine große Rolle spielen“ (E1).

Die Hauptaufgabenbereiche von Lernort Stadion e.V. liegen anhand dieser Erkenntnisse entsprechend der im theoretischen Bezugsrahmen beschriebenen Beratung, Qualifizierung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Innovation und Projektentwicklung. Lernort Stadion kann als Koordinator des Standortnetzwerkes betrachtet werden und unterstützt die Lernzentren maßgeblich dabei, erfolgreich zu arbeiten und dementsprechend Lernangebote zu implementieren.

5.2.3 Aufgabenbereiche der Lernzentren

Die finale Bildungsarbeit übernimmt dennoch nicht der Lernort Stadion e.V., sondern die jeweiligen Lernzentren. Wie die Organisation der Arbeit vor Ort aussieht und welche Punkte in den Aufgabenbereich der Lernzentren fallen, soll Inhalt dieses Unterkapitels sein.

Grundsätzlich gilt, dass die Lernzentren in Eigeninitiative für die Arbeit vor Ort zuständig sind.

„Also im Moment übernehmen wir ja quasi alles. Also von der, also wir stellen uns vor. Wir bewerben uns selbst. Wir gehen auf die Schulen zu und fragen proaktiv nach: ‚Wer möchte teilnehmen?‘ [...] Also wir machen quasi alles. Von der, wie gesagt, von der Anwerbung bis zur Organisation. [...] Also, ich sage mal so, wir machen das sozusagen vollumfänglich selbst, aber das ist ja auch unser Job im Grunde genommen. Lernort Stadion, die setzen wir in

Kenntnis, natürlich. Die wissen, was wir für Module anbieten und ansonsten organisieren wir das so für uns. So, wie wir es brauchen“ (E3).

Für die Lernzentren besteht die Notwendigkeit, eine gute Zusammenarbeit mit ihren Partnern zu gewährleisten. Hierbei sind insbesondere die Bildungseinrichtungen und Schulen zu nennen, die mit ihren Klassen die Lernzentren besuchen und an den Angeboten teilnehmen. Auch eine gute Kommunikation mit dem Bezugsverein und seinen Strukturen drumherum ist wichtig.

„Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit Schulen, mit Bildungseinrichtungen aus den jeweiligen Städten von großer Bedeutung. Es wird mit Lehrkräften, mit Schuldirektoren, Schulleitungen zusammengearbeitet. Mit Schulsozialarbeiterinnen wird ein Austausch geführt. Aber eben dann auch der Bezug zu den Vereinen selbst spielt eine Rolle. Einerseits in den Geschäftsleitungen, in den CSR-Abteilungen. Aber auch die Fanabteilungen spielen eine Rolle, weil es aus dem Alltag des Stadions diverse Beispiele gibt, mit denen gearbeitet wird“ (E1).

„Das heißt [...] die Organisation. ‚Wie sprechen wir uns ab.‘ Und das ist natürlich dann von Vorteil, dass der VfB ein kleiner Verein ist und dass wir hier eine relativ familiäre Atmosphäre haben und nur kurze Wege“ (E3).

Dies zeigt sich insbesondere bei den Lernangeboten, für deren Vorbereitung und Durchführung die Lernzentren federführend verantwortlich sind. Dazu ist es ratsam, sich mit den Lehrkräften der teilnehmenden Klassen, aber auch mit den Schülern selbst abzusprechen.

„Also was eine große Rolle spielt, ist die gute Vorbereitung der Projektwochen, die idealerweise so aussieht, dass nach der Anfrage der Schulen, beziehungsweise der Lehrkräfte der Klassen, die dann in die Projekte kommen sollen, die Kollegen aus den Lernzentren empfangen, damit schonmal ein Erstgespräch in den Schulen selbst stattfinden kann [...]. Dann hört man schon ungefähr raus, was in dieser Woche im Fokus sein könnte. Aber ebenfalls wichtig ist das Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern. Dass da nicht so eine große Enttäuschung da ist, dass gesagt wird: ‚Oh, wir kommen ins Stadion, wir spielen da jetzt vier Tage lang Fußball.‘, sondern dass eben auch da erstmal verdeutlicht wird, was macht diesen Lernort Stadion aus. Das ist eine andere Art von Schule, die ihr dort erlebt, wozu hättet ihr denn Lust, zu arbeiten?“ (E1).

Auch für die Lernzentren ist es wichtig, selbst und proaktiv Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit zu verrichten. Darunter gehört unter anderem eine gute Berichterstattung über Aktivitäten oder Evaluationsberichte.

„Das Erste ist zwar sehr trivial, aber wozu ich mich immer verpflichte, ist, dass ich wöchentlich in einen Gesamtverteiler schreibe, was in der

kommenden Woche für Aktivitäten gemacht werden. Das hat sich wirklich als sehr gut herausgestellt, weil dadurch, dass wir sehr viel machen, kriegen sehr viele Leute mit, dass wir das machen. Natürlich gibt es auch ein Berichtswesen. Es gibt Jahresberichte, es gibt immer mal wieder von mir sowas wie Evaluation, wie Rückfragen bei Lehrern, auch bei Schülern um zu gucken, wie sieht es mit der Qualität der eigenen Arbeit aus“ (E2).

„Also, das finde ich persönlich auch sehr wichtig, dass deine Angebote evaluiert sind. [...] Sowohl für die Stiftung,- als auch für Lernort Stadion. Also, das haben wir von Anfang an auch gemacht und das läuft eigentlich ganz gut“ (E3).

Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Klärung der Finanzierung. Insbesondere Standorte ohne Förderung der DFL Stiftung müssen sehen, dass sie sich um die Finanzierung des Standortes kümmern.

„Und es war ja relativ klar von Anfang an, dass dadurch, dass wir nicht in der DFL-Förderung sein werden, dass wir auch selbst schauen müssen: ‚Wie machen wir das? Wie setzen wir das um? Wer wird das mitfinanzieren?‘“ (E3).

Eine gute Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit sind besonders hilfreich, um Förderer zu erreichen und damit die Finanzierung zu sichern.

„[...] du musst auch Bedingungen schaffen, dass Leute das mitkriegen. [...] Da ist es zum Beispiel extrem wichtig, dass du Förderer ansprichst [...]. Die müssen zum Beispiel eingeladen werden zu bestimmten Sachen. Weil [...], es gibt eine Menge Leute mit einer Menge Geld [...]. Die wollen nicht ihr Geld in irgendein Ding stecken, wo sie dann sagen: ‚Oh man ey, der Typ ist nicht erreichbar oder keine Ahnung wo das dann hinfließt.‘ Die wollen Zuverlässigkeit. [...] die wollen ein Gespür dafür entwickelt bekommen: ‚Ey, das Geld setzt wirklich was um. Das erreicht wirklich Leute und zwar in einem guten, produktiven Sinne‘“ (E2).

In der Berichterstattung sieht E2 allerdings noch ein großes Defizit und erachtet es als notwendig, das noch zu professionalisieren.

„Und ich finde, wenn wir eine Erfolgsgeschichte in Dortmund oder auch in anderen Standorten von Lernort Stadion schreiben dürfen, ist es nicht so sehr, dass wir die Qualität unserer Arbeit noch verbessern müssen oder die Anzahl der Angebote. Sondern das finde ich schon sehr gut. Sondern dass wir insbesondere die Art und Weise, wie wir darüber berichten professionalisieren müssen“ (E2).

Ein weiterer Aspekt im Sinne der Netzwerkarbeit ist die Präsenz bei Netzwerkveranstaltungen und ein regelmäßiger Austausch mit anderen Lernstandorten.

„Es ist so, dass wir sehr präsent sind in AGs, in Netzwerktreffen, dass wir da Präsenz zeigen und zwar eigentlich über das normale Maß hinaus“ (E2).

„Aber da frage ich auch die anderen Standorte. Das ist auch wichtig, ich sage mal jetzt, die Leute aus der Praxis anzusprechen und sagen: ‚Wo habt Ihr das gemacht? Welche Fortbildung habt Ihr gemacht?‘ Also das machen die schon teilweise in Eigeninitiative“ (E3).

Im Lernzentrum selbst muss ebenfalls ein angemessener Austausch stattfinden. Das bedeutet allerdings auch, dass die Mitarbeiter nicht mit zu vielen Details konfrontiert werden, sondern einen übersichtlichen Kenntnisstand zum Geschehen vor Ort haben.

„Dann ist es sinnvoll, dass alle Leute auch wieder alles mitbekommen. Aber nur im Groben und nicht im Detail“ (E2).

Die von den Lernzentren zu bewältigenden Herausforderungen sind mannigfaltig. Neben der Vorbereitung und Durchführung der Lernangebote, ist insbesondere ein intensiver Austausch auf vielen Ebenen notwendig. Dies gilt für eine gute Zusammenarbeit mit dem Bezugsverein, Förderern, Bildungseinrichtungen, anderen Standorten und weiteren Netzwerkpartnern. Evaluationen, eine gute Berichterstattung und Betreuung der Förderer gehören ebenfalls in den Aufgabenbereich der Lernzentren.

5.3 Konzeptionelle Gelingensbedingungen

In diesem Kapitel sollen Gelingensbedingungen aufgeführt werden, die bei der Konzeption eines Lernangebotes beachtet werden.

5.3.1 Rahmenbedingungen zur Ausgestaltung von Lernangeboten

Ähnlich wie bei den strukturellen Rahmenbedingungen hat sich im Verlauf der Interviewstudie herauskristallisiert, dass auch für die Implementation der Lernangebote Rahmenbedingungen greifen, die für das Gelingen der Angebote zu beachten sind.

Die Bildungsarbeit der Lernzentren ist politische Bildungsarbeit. Diese zielt darauf ab, auf die Jugendlichen einzuwirken und sie zur politischen Teilhabe zu motivieren.

„Dann ist es so, dass wir großen Wert darauflegen, dass diese außerschulische Bildungsarbeit in erster Linie politische Bildungsarbeit berücksichtigt. [...] es geht wirklich dann um politische Ansätze. Demokratieförderung spielt da eine große Rolle. [...] . Also der Umgang mit

Diskriminierungsformen, all das spielt hauptsächlich vor, was innerlich passieren soll“ (E1).

„Schule und auch außerschulische Bildung sind ja ein Großteil oder bestimmt einen großen Teil des jugendlichen Lebens; das ist Lebenszeit, Lernzeit, Auseinandersetzungszeit, in der du lernen solltest, was Demokratie heißt, was ich für Mitwirkungsrechte habe in demokratischen Themen [...], damit du [...] vielleicht auch mitreden kannst und sehen kannst, wo kommt das eigentlich her oder was brauche ich eigentlich, um das zu verstehen, was fehlt mir und was kann ich vielleicht im Lernort Stadion dazu lernen?“ (E3).

„Politische Bildungsarbeit setzt an in einer Stadt wie Dortmund auf die Zivilgesellschaft einzuwirken. [...] Wir haben schon recht viel Einfluss auf die Zivilgesellschaft hier und das fände ich irgendwie verplempert, wenn man dann Bewerbungstrainings machen würde“ (E2).

Dabei orientiert man sich entsprechend den im theoretischen Bezugsrahmen gewonnenen Erkenntnissen an einem breiten Politikbegriff. Dieser erweist sich als wertvoll, um Jugendliche zu erreichen und ihnen die eigene Betroffenheit klarzumachen.

„[...] aber es muss eindeutig eine klare Linie verfolgt werden, dass eben die Punkte Demokratieverständnis und neuer Umgang mit dem Bereich Politik... neuer Umgang heißt also, nicht nur Parteipolitik darunter zu verstehen, sondern überhaupt politisch aktiv zu sein“ (E1).

„[...] wir haben deshalb einen weiten Begriff, weil wir da im Fußball eine Menge erreichen können [...]. Politik ist ja noch größer noch weiter. [...] Da ist doch die Frage, was ist für die Leute Politik, dann definieren die da wahrscheinlich CDU oder SPD oder sowas mit. Und dann denkst du so, ja, das ist ja genau das, was ich nicht meine. [...] also für mich hat der politische Begriff damit zu tun, dass ich einfach Einfluss nehme auf die Gesellschaft“ (E2).

Darüber hinaus wird der Fußball als Rahmenthema genutzt, um politische Inhalte zu vermitteln. Im Fußball finden sich zahlreiche Beispiele, vielseitigen politischen Inhalten kritisch zu begegnen. Zudem bieten sich hier Möglichkeiten, Bezug zur eigenen Lebenswelt zu finden.

„[...] dass wir uns am Lernort Stadion auch dadurch auszeichnen [...], dass wir den Fußball als roten Faden nutzen. Das finde ich auch nochmal wichtig. Dass wir nicht irgendein politischer Akteur sind, der irgendwas macht, auch methodisch nicht irgendwas macht. Sondern dass wir immer das Geschehen rund um den Fußballplatz – was passiert mit den Fans, welche Banner werden hochgehalten, aber auch den Fußball selber. Was machen Spieler? Was geht auf dem Platz los? Was heißt Teamgeist? Was heißt Fairplay? – dass wir das immer mit thematisieren. Und das wäre schonmal wichtig, dass wir den Fußball sozusagen als Akteur nutzen. Für die Vermittlung unserer Angebote“ (E2).

„Ja, also das ist einfach so, dass Fußball das Schöne in sich hat, dass fast jeder meint, darüber was zu wissen und auch selbst bei den vielen Jugendlichen, die noch nie vorher ein Stadion besucht haben, trotzdem durch Fernsehübertragung oder bei EMs oder WMs in Screenings/bei Screenings festgestellt haben: ‚Boah, da passiert ja schon einiges und ist schon toll, was der Fußball macht.‘ Haben wir hier die Aufgabe zu sagen, wie sehen dort die Schattenseiten aus? Also von Gewalt, über Rassismus, über Homophobie, was findet dort tatsächlich statt? Welche Rolle spielt das große Geld in Fußballtransfers?“ (E1).

„Aber unsere Referenten machen das so: Sie stellen [...] das vor als quasi Spielfeld, wo ist jeder Spieler [...], zeichnen das auf als Fußballteam und einmal als Team Klasse und es sind so gut wie alle Punkte identisch. Also, das ist natürlich der Bezug zum Fußball zum einen und es werden Fußballleute eingeladen, Trainer, Co-Trainer, Spieler, die dann zu diesem Thema befragt werden können. Sodass da auch der Link, die Verbindung besteht zu dem alltäglichen Leben von mir als Einzelner, als Gruppe in der Klasse, in meinem sozialen Umfeld oder auf dem Platz“ (E3).

„Wenn ich auf ein Banner, wie auch immer geortet, auf der Südtribüne zeige, dann ist das Politik, aber natürlich ist das Politik. Es wäre sogar Politik, wenn ich es aus Angst, das zu zeigen, nicht machen würde [...]. Natürlich spielt Fußball und Politik eine riesen Rolle und das zu negieren, ist ein beliebter Sport und dagegen zu arbeiten, ist unsere Aufgabe“ (E2).

Daher ist auch klar ersichtlich, dass das Stadion nicht nur strukturell von Bedeutung für die Lernzentren ist, sondern auch für die Durchführung der Lernangebote eine hohe Relevanz besitzt. Das Stadion ist Schauplatz vieler der thematisierten Inhalte.

„Der Kosmos Stadion hat sich ja auch sehr stark verändert. Während wir in den Anfängen eine Situation hatten, wo eigentlich die Fußballspiele liefen, aber sonst nichts. Und ein Fußballverein sich hingestellt und gesagt hat: ‚Ja, wir spielen Fußball, aber haben sonst mit gesellschaftlichen Sachen und erst recht mit Politik gar nichts zu tun.‘ [...] Haben sich diese beiden Positionen fundamental verändert. Also einerseits hat sich verändert, dass sich das Stadion selbst [...] in Dortmund ist das ein kleiner Mikrokosmos geworden“ (E2).

Zudem ist das Stadion nach wie vor ein begeisternder außerschulischer Lernort.

„[...] es ist regelmäßig so, dass die Schüler große Augen machen, weil das ist natürlich auch ein Ort, der eine gewisse Faszination auslöst [...], auf jeden Fall eine ganz große Anziehungskraft für die Schülerinnen und Schüler, egal ob die jetzt vorher schonmal im Stadion gewesen sind, also bei Heimspielen von Borussia Dortmund, oder auch nicht [...]. Jeder kriegt mit, dass Borussia Dortmund ein riesen Player ist, jeder weiß, dass das das Stadion ist und am Ende ist das natürlich auch ein sehr imposantes architektonisches Gebäude [...]“ (E2).

Also erstmal sind die total begeistert, wenn sie reinkommen. [...] wir haben einen ganz großen VIP-Raum, früher auch Presseraum, der von beiden

Seiten mit Fenstern ausgestattet ist. Das heißt, von der einen Seite guckst du direkt in das Stadion und von der anderen Seite guckst du auf die Trainingsplätze, auf den Kunstrasenplatz und auf den neuen Trainingsplatz. Das heißt, du hast erstmal viel Licht und bist direkt im Stadion und kannst alles sehen“ (E3).

Bleibt man im Stadion, so ist bei der Implementation der Lernangebote ebenfalls zu berücksichtigen, wie der Raum eingerichtet ist und welches Material zur Anwendung kommt.

„Ja, räumliche Kontinuität innerhalb der Sachen, die man da so hat [...], einen eigenen Materialraum, den man gut vollstellen kann [...], wo man die Gewissheit hat, dass da keine Sachen wegkommen. Natürlich braucht es auch irgendwie das ganze Equipment von Beamer, Leinwand, Flipchart, Stellwand und so weiter und so fort, was einfach zur Bildungsarbeit selbstverständlich dazugehört, eine technische Ausstattung mit einer Beschallungsanlage, eine Bestuhlung, variable Sitzmöglichkeiten, dass ich mal einen Stuhl-, also einen Sitzkreis stellen kann [...]“ (E2).

Für E3 gehört zusätzlich noch eine Grundversorgung an Getränken bei der Durchführung der Lernangebote dazu.

„Also, das finde ich wichtig, dass du so eine gewisse Grundversorgung anbietest, damit sich die Klassen auch wohlfühlen. [...] Also, es ist grundsätzlich Wasser da, also Mineralwasser und Apfelschorle [...]. Das wird vorbereitet durch den Hausmeister. [...] Der stellt den Stuhlkreis, wenn wir das möchten. Und dann ist das schon vorbereitet, wenn die Klassen ankommen. Also so ein gewisses, wie soll ich sagen, so eine Atmosphäre, dass sich die Klassen willkommen heißen fühlen. Das ist schon gut. Also das Gefühl haben: ‚Wow, wir sind jetzt hier im Stadion und so, sieht super aus. Die Tische stehen bereit, die Stühle stehen bereit, die Referentinnen sind da.‘ Du brauchst, ich würde mal sagen, zwei Pinnwände, also das sollte schon da sein. Pinnwände und ein großer Moderationskoffer. Viel Papier, viele Stifte, die funktionieren, kleine, also, Kooperationsspiele, die die Referentinnen einsetzen können, damit die Klassen anfangen zu spielen“ (E2).

Die zeitliche Ausgestaltung erweist sich als sehr abhängig davon, wie groß die lokale Nachfrage zu den Angeboten ist und kann demnach an den jeweiligen Standorten eine differente Workshopdauer bedingen. So sieht E2 aufgrund des sehr großen Interesses an den Lernangeboten die Notwendigkeit, Workshops mit kurzer Dauer anzubieten.

„Des Weiteren ist es so, dass die zeitliche Dimension der Workshops unterschiedlich ist. Wir in Dortmund kriegen jetzt sehr, sehr viele Anfragen [...], das bringt dann halt die Strahlkraft des Vereins mit sich. Wenn das allerdings so ist, dann habe ich mich dazu entschieden, dass ich eine kurzzeitige Pädagogik mache [...]. Deshalb machen wir immer zwei Stunden

Bildungseinheit und danach machen wir noch eine Stadiontour und dann ist Feierabend“ (E2).

Bei E3 in Lübeck ist der Status Quo ein anderer und so ist dort die Möglichkeit gegeben, dass die Lernangebote eine längere Dauer haben.

„Das kann tatsächlich auch jeder Standort für sich entscheiden, also so, wie er möchte und das mit den Schulen dann auch absprechen, wie dann die Zeitkapazitäten sind. Das ist ja auch wichtig, das zu berücksichtigen“ (E3).

„Und ich muss sagen, es ist so meine Erfahrung, dass es gut ist, in so wirklich großzügigen Zeitabschnitten zu arbeiten mit jungen Leuten. [...]. Aber das ist natürlich, also der BVB ist ein mega Verein, mit wahnsinnig vielen Fans, mit wahnsinnig vielen Zuschauern. Das ist ja der VfB Lübeck nicht. Also so, dass uns die Leute jetzt hier die Tür einrennen, meine ich. [...] wir können bisher relativ großzügig damit umgehen und sagen: ‚Wir machen drei Tage. Welche Schule möchte das?‘“ (E3).

Auf inhaltlicher Ebene werden bei der Ausgestaltung der Lernangebote die Bedürfnisse der Schulen berücksichtigt. Dazu wird, wie bereits in Kapitel 5.2.3 beschrieben, mit den Schulen, den Jugendlichen und anderen Netzwerkpartnern abgesprochen, welche Inhalte erfolgversprechend sein können und welche Schwerpunkte gesetzt werden können.

„Und die Rückmeldung von den Lehrern, also von den Lehrkräften, ist in der Hinsicht auch super. Also von daher haben wir gesagt: ‚Wir bleiben erstmal dabei und werden uns individuell ein bisschen an die Bedürfnisse der Schulen jetzt orientieren‘“ (E3).

„Es ist natürlich auch so, dass insbesondere der Punkt andere Netzwerkpartner so zu holen auch sehr umfangreich sein kann. [...] Mit dem trifft man sich jetzt, guckt sich das Ganze an, konzipiert das. [...] mit denen auch zu gucken, wie kann man das dann machen“ (E2).

Das Ergebnis spiegelt sich in der Vielfalt der Schwerpunktthemen wider.

„Also von daher ist es von Standort zu Standort zu besprechen. Wir haben eine Matrix, die zeigt, wie vielfältig... glaube, es sind 30 verschiedene, mögliche Schwerpunkte im politischen Bildungsbereich, die da verfolgt werden können. Wie vielfältig die Standorte aufgestellt sind [...]“ (E1).

Als Rahmenbedingung für die Lernangebote gilt, dass die Bildungsarbeit politische Bildungsarbeit ist. Diese orientiert sich an einem breiten Politikbegriff, um den Jugendlichen die eigene Betroffenheit nahezubringen und sie zur gesellschaftlichen Teilhabe zu motivieren. Das Rahmenthema Fußball und der begeisternde Lernort Stadion bieten zahlreiche lebensnahe Beispiele, sich mit

politischen Inhalten auseinanderzusetzen. Für die Durchführung der Lernangebote muss der Lernraum gut vorbereitet sein und das benötigte Material, zum Beispiel Stifte, Pinnwände und Flipcharts zur Verfügung stehen. Hierbei sind die Möglichkeiten von Standort zu Standort unterschiedlich. Wie die Angebote zeitlich und inhaltlich konzipiert werden, ist ebenfalls standortabhängig und so empfiehlt es sich, mit Schulen, Jugendlichen und weiteren Netzwerkpartnern dahingehend in den Dialog zu treten.

5.3.2 Prinzipien als Gelingensbedingungen

Dieses Unterkapitel soll Prinzipien herausarbeiten, die während der Durchführung eines Workshops berücksichtigt werden.

Bei der Durchführung der Lernangebote spielt die Orientierung am Beutelsbacher Konsens eine große Rolle. Dieser ermöglicht zum einen, eine gemeinsame Basis beizubehalten. Zudem schafft er ein gemeinsames Grundverständnis für die pädagogische politische Bildungsarbeit. Zudem hilft der Beutelsbacher Konsens laut E2, dass die Teilnehmer gesellschaftlich partizipieren können.

„Wir sind Mitglied des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten. Da sind mehr als 70 Institutionen fest verankert und ich glaube, also, je größer eine Gruppierung wird, desto schwieriger und desto notwendiger ist es aber auch, eine gemeinsame Basis zu haben und zu sagen: ‚Wir verständigen uns über Grundwerte.‘ Und das ist eine Sache, die der Beutelsbacher Konsens für uns auf jeden Fall ist. [...] Also, dass man auch da nochmal so an das Grundverständnis gehen kann [...] und das ist eine Sache, dass wir es pflegen, nach wie vor einen theoretischen Unterbau zu haben und auch ein gemeinsames Konzept verfolgen“ (E1).

„Oh, das finde ich schwer wichtig, insbesondere das Überwältigungsverbot [...], weil im Grunde genommen will ich ja Leute da hinbringen, selber zu agieren, sich selber einen Kopf zu machen, beziehungsweise im besten Falle auch selber zu empower und selber zu partizipieren“ (E2).

Das im Forschungsstand vorgestellte Prinzipienmodell und seine Inhalte finden in den Lernzentren Anwendung.

„Ja also die Studie ist ja nicht so lange her, ich glaube 2018. Also, das sind schon Sachen, die tagesaktuell sind“ (E1).

Insbesondere die Wertschätzung wurde im Verlaufe der Interviews häufig erwähnt. Somit scheint der Aspekt „Anerkennung und Bindung zur Gruppe“ besonders berücksichtigt zu werden.

„Also da ging es ja auch sehr viel um den persönlichen Umgang mit den Jugendlichen [...], eine Sicherheit in der Kommunikation auf jeden Fall festzulegen, aber natürlich auch die Rolle der Empathie spielt eine große Rolle. Dann eben auch, wie gehe ich durch so einen Tag; also angefangen von einer Warming-Up Übung, zu Kooperationsübungen, die gemacht werden können, also immer diesen spielerischen Aspekt mit zu berücksichtigen, dann immer wieder zu verdeutlichen an, einerseits, was für einem besonderen Ort bist du hier, aber auch, was bist du für ein besonderer Mensch, dass du hier bist, also auch den Jugendlichen eine große Wertschätzung zukommen zu lassen“ (E1).

„[...] da geht es auch echt um das Feingefühl, zeichnet sich aus meiner Sicht dadurch aus, dass man Leute immer anerkennt, der alte sozialpädagogische Klassiker, die Trennung zwischen Verhalten und Person, die auf jeden Fall da eine große Rolle spielt“ (E2).

Auch den Lernangeboten Sinn und Bedeutung zu geben ist ein Prinzip, das zur Anwendung kommt. Dabei wird darauf geachtet, dass der Zugang zur Zielgruppe passend ist. Man orientiert sich an der aktuellen Situation der Zielgruppe und richtet die Themen danach aus.

„[...] also in meiner Generation hätte man gesagt: ‚Ok, lass uns drüber sprechen, was in der Tagesschau war.‘ Aber dadurch, dass eben lineare Angebote, Fernsehangebote oder so gar nicht mehr so genutzt werden, dass man sie am nächsten Tag in so einer Gruppenfrage anbringen könnte. Aber man kann über Themen sprechen, die beispielsweise ein YouTube-Influencer dargestellt hat oder so, eben auch politische Themen, die weit gefasst sind“ (E1).

Respekt, Anerkennung ist eine Sache, die den Bezug zum Alltag der Jugendlichen herstellen zu müssen [...]. Und dann wird über irgendwas referiert, wo die Jugendlichen sagen: ‚Ja, war ja ganz interessant zu hören, aber was hat das mit mir zu tun?‘ Nenne ich schwierig, also man muss auf jeden Fall einen Bezug zu der Lebensrealität von Jugendlichen herstellen, zum Beispiel haben wir jetzt ein neues Modul, das heißt soziale Medien, da ist der Bezug sowieso schon da“ (E2).

„Also wie gesagt, wenn du drei Angebote zum Beispiel hast, dass du genau fragst: ‚Ist das für euch relevant? Ist das euer Thema, könnt ihr das vielleicht auch in der Klasse weiterentwickeln in einem Unterricht? [...] Ist das gerade euer Thema und wo steht ihr heute?‘“ (E3).

„Also gesellschaftliche Prozesse, die gerade laufen, musst du ja wahrnehmen und dich flexibel darauf einstellen [...]“ (E2).

Dieser angemessene Zugang gelingt, wie in Kapitel 5.3.1 bereits erwähnt, auch über den Fußball.

„Also wir holen uns verschiedenste Beispiele aus dem Fußball, um zu sagen: ‚Das ist auch Dein Leben. Also das ist nicht nur Glamour und nicht nur Ronaldo und Messi und Lewandowski, sondern es sind so viele Aspekte, die

das normale Leben ausmachen, aber eben auch das politische Leben.' Die können wir wunderbar im Fußball wiederfinden" (E1).

In diesem Zusammenhang wird gerne eine gemeinsame Aneignung an das Thema angestrebt.

„Auf jeden Fall. Ich finde es ganz wichtig, vorher so ein bisschen zu schauen, wie ist die Klasse aufgestellt, mit was für Themen kommen die. [...] vorab zu fragen: ‚Wie ist die Stimmung in der Klasse und habt Ihr ein Thema, was vielleicht in dieses oder jenes Angebot reinpassen könnte?‘ [...] und sagen: ‚Wie ist das eigentlich bei Euch? [...] ?‘ Da bist du auch direkt im Thema. Aber ich würde das immer so ein bisschen abstimmen“ (E3).

Hierbei ist besonders das außerschulische Setting fernab von Benotung und der Raum als Ort des Schutzes und des Vertrauens ein Werkzeug, um die Jugendlichen abzuholen und sich dem Thema zu öffnen.

„Also was eine ganz große Rolle spielt an diesen Tagen ist, dass die Lehrkräfte eine möglichst kleine Bedeutung haben sollen, sondern der Austausch, der zwanglose Austausch und zugleich geschützter Austausch zwischen den Bildungsreferenten und den Jugendlichen stehen dann im Mittelpunkt [...], dass man in Kleingruppenarbeit und im geschützten Rahmen die Möglichkeit hat, darüber sprechen zu können [...]" (E1).

„Ja methodisch abwechslungsreich, kurzweilig zu arbeiten, das halte ich auch für einen absoluten Faktor, nicht frontal zu arbeiten, sondern verschiedene Arbeitsformen einzusetzen. Und das Respektvolle würde ich auch nochmal zuzählen, dass man sich duzen lässt, dass man, ja, Klassiker der außerschulischen Bildungsarbeit einsetzt, dass man auch nochmal sagt, wir sind an einem Ort; dass das ein Schutzraum ist, wo man sich ausprobieren kann, wo aber alles auch gesagt werden darf, was aber im Raum bleibt, das wäre auch wirklich ein Erfolgsfaktor“ (E2).

Eine Arbeit nach diesen Prinzipien birgt die Chance, dass die Klassen sich anders kennenlernen und ein interaktiver Austausch stattfindet. Ebenso besteht die Möglichkeit, verborgene Talente freizusetzen.

„Die Klassen erleben sich in der Regel anders, wenn sie in einem Kreis sitzen und miteinander ins Gespräch kommen und durch diese kooperativen Spiele, die stattfinden. [...] also da lernen sich die Kids noch einmal anders kennen und das ist auch das, was sie immer wieder als positiv bestätigen: ‚Macht bitte noch mehr Spiele, das hat uns total weitergebracht und wir sind als Klasse noch weiter zusammengewachsen.‘ Und das ist einfach auch ein super Feedback für uns. Eben genau diese Themen nicht in der Klasse stattfinden zu lassen, sondern in außerschulischen Lernräumen“ (E3).

„Also das ist eine Sache, die dem widerspricht, was ich vorhin gesagt habe mit dem, dass alles benotet werden muss um zu zeigen, dass die Jugendlichen in diesen Tagen auch eine gute Arbeit absolviert haben. Man erkennt dort ganz andere Talente. Das ist auch das, was in der Studie des

ZipB stark betont wurde, dass gesagt wurde, dass in dieser Art der außerschulischen Arbeit die Möglichkeit steckt, Verborgenes freizusetzen“ (E1).

Somit lässt sich festhalten, dass der Beutelsbacher Konsens und die Prinzipien des Modells vom Zentrum für inklusive politische Bildung als Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Arbeit außerschulischer politischer Lernangebote für Jugendliche zu betrachten sind.

5.4 Zielgruppe

Hinsichtlich der Fragestellung, die sich auf „bildungsbenachteiligte Jugendliche“ bezieht, ist an dieser Stelle nochmals die Sichtweise der befragten Experten auf die Zielgruppe zu thematisieren. Es stellte sich heraus, dass hauptsächlich Schulklassen die Lernangebote der Zentren wahrnehmen. Die Klassen kommen dabei selten von Gymnasien.

„[...] neunzig Prozent der Leute, die zu uns kommen, sind Schulklassen, die wissen um unser Angebot und die kommen immer. Das ist dann auch von der Zielgruppe her häufig nicht das Gymnasium. Nicht, weil wir die ausladen, sondern, weil Gymnasium häufig einen zu straffen Lehrplan hat und dementsprechend sich außerschulische Angebote, häufig nicht, sich realisieren lassen für die“ (E2).

„Aber mehr Luft ist tatsächlich in Gemeinschaftsschulen, weil diese Schulen oft projektorientiert arbeiten und versuchen, durch diesen inklusiven Aspekt alle Schülerinnen und Schüler mitzunehmen und da sind natürlich jetzt so Lernangebote oft willkommen [...]“ (E3).

Die Zielgruppe sind in der Regel Jugendliche ab der neunten Klasse. Gelegentlich nehmen auch jüngere Klassen an den Angeboten teil.

„Also für Jugendliche ab der, eigentlich haben wir mal gesagt, ab der neunten Klasse. Es ist ein bisschen aufgeweicht. Es gibt zwei, drei Lernzentren, wo mit Jüngeren gearbeitet wird, aber eigentlich haben wir mal gesagt, um wirklich von politischer Bildungsarbeit zu sprechen, sollte man schon das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben“ (E1).

„Und das geht so los ab Klasse 7, Klasse 8, 9, 10. [...] also wir hatten jetzt eine 7. und 8. Klasse noch, die bringen sich noch einmal anders ein und stellen auch andere Fragen und geben auch andere Rückmeldungen in der Evaluation. Also da können wir dann auch besser mit arbeiten“ (E3).

Der Begriff „bildungsferne Jugendliche“ wird entgegen der im theoretischen Bezugsrahmen erarbeiteten Erwartungen als kritisch betrachtet.

„Also bildungsferne ist immer ein ganz schwieriger Begriff, finde ich. Bildungsbenachteiligte kann man eher darüber sprechen“ (E1).

„Jein, das ist immer so schwierig, dieser Begriff bildungsfern“ (E3).

Dennoch wird eingeräumt, dass bildungsbenachteiligte Jugendliche stärker im Fokus stehen, damit auch diese Gruppierung teilhaben kann. Somit sind die Angebote beispielsweise kostenlos. Ein weiterer Hintergrund ist es, die Jugendlichen zu höheren Abschlüssen zu motivieren.

„Im Grunde genommen ist es so, dass das in Dortmund natürlicherweise so passiert. Und ja, sie stehen besonders im Fokus, das würde ich schon sagen. Weil es insbesondere auch so ist, dass wir in Dortmund ja die Tendenz haben, dass das Stadion immer ausverkauft ist und dass viele Leute diese Fußballwelt auch gar nicht betreten können. [...] Und dann ist es natürlich auch so, dass gerade diese Jugendlichen nochmal im Vordergrund stehen und zu uns eingeladen werden. Damit wir sie partizipieren lassen, damit wir etwas pathetisch gesagt auch teilhaben lassen an der Familie Borussia Dortmund, an der Fangemeinde“ (E2).

„Nein, wir wollen ein kostenfreies Angebot machen in Absprache mit den Bundesligavereinen und das soll natürlich denen zugutekommen, die am wenigsten die Möglichkeit haben so ein Stadion zu besuchen. Das ist so der Hintergrund. Und dann darüber hinaus spielt das Gesamtkonzept eine große Rolle, welche Perspektive kann ich bieten, welche neuen Impulse, um zu sagen: ‚Oh Mensch. Alles, was ich jetzt mitgekriegt habe, bringt mich dazu, mich noch einmal umzuorientieren, nicht nach dem mittleren Schulabschluss aufzuhören, sondern vielleicht doch noch in Richtung Abitur zu gehen oder zu überlegen, ich möchte möglichst bald eine Ausbildung machen, um die mir vorgestellten Berufe anzugehen.‘ Also das ist schon eine besondere Art der Unterstützung, die wir Jugendlichen aus dieser Gruppierung zukommen lassen wollen und hat sich auf jeden Fall auch bewährt, keine Frage“ (E1).

Zusammenfassend sind bildungsbenachteiligte Jugendliche nach wie vor im Fokus. Der Begrifflichkeit „bildungsfern“ wird von den Interviewten teilweise aber als sensibler Begriff wahrgenommen. In der Regel nehmen Jugendliche an den Lernangeboten teil, die in Schulkassen zu den Lernzentren kommen. Die Schulformen sind meistens unterhalb des Gymnasiums angesiedelt.

5.5 Emotionale Verbindung zu dem Projekt Lernort Stadion

Neben den in den vorherigen Kapiteln aufgeführten Punkten, die eine Implementation der Lernangebote ermöglichen, wurde zusätzlich von allen interviewten Experten auch die emotionale Ebene hervorgehoben. Die Begeisterungsfähigkeit der Personen, die das Projekt umsetzen und emotionale

Verbundenheit mit der Zielsetzung sind ausschlaggebend für den Erfolg der Bildungsarbeit.

„Ich habe bei allen einen sehr guten Eindruck, da ist schon jetzt eine große Leidenschaft da. Also auch grade bei den Kollegen, die als Fanprojektmitarbeiter das Ganze begleiten und gar nicht mal federführend das Lernzentrum anleiten [...]“ (E1).

„Und es hat mich von Anfang an begeistert und deswegen war mir das ein großes Anliegen, das in Lübeck zu etablieren. [...] Und das liegt mir sehr am Herzen und das macht mir großen Spaß. Das ist super. Politische Arbeit gehört auch mit zu unserem, ich sage mal, ja sollte überall dazugehören. Das ist ein ganz wichtiges Thema“ (E3).

„[...] das möchte ich mal ganz positiv herausheben, ist natürlich noch die einzelne Expertise der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu nennen. Was ich da erlebe, ist, dass die da echt einen prima Job machen, dass die sehr engagiert sind, dass die nicht so auf die Arbeitszeit achten, also sprich auch durchaus mal länger arbeiten als in ihrem Vertrag steht, wenn denn nötig ist, dass die gute Inputs reinbringen“ (E2).

„Und das ist eine sehr solidarische, unterstützende, ich sage mal auch, Community. Also alle Leute, die darin arbeiten, stellen mir ihre Sachen auch zur Verfügung oder umgekehrt, sodass wir uns gegenseitig unterstützen in dem Kontext“ (E3).

6 Resümee und Ausblick

Mit Blick auf die zentrale Forschungsfrage „*Wie gelingt es mit Lernort Stadion e.V. außerschulische, politisch bildende Lernangebote für bildungsbenachteiligte junge Menschen mit dem Setting Fußballstadion in Zusammenarbeit mit den Lernzentren zu implementieren?*“ lassen sich folgende Erkenntnisse festhalten:

Lernort Stadion e.V. dient als Strukturgeber und Koordinator der Initiative Lernort Stadion und begegnet den Lernzentren auf partnerschaftlicher Ebene. Freiräume für die Ausgestaltung der Lernangebote bieten Chancen, diese kreativ zu entwickeln und zu implementieren.

Der Lernort Stadion e.V. ist der Koordinator des Standortnetzwerkes. Die Lernzentren des Netzwerkes sind dazu verpflichtet, ein Konzept zu schreiben und die von Lernort Stadion e.V. vorgegebenen Qualitätsmerkmale einzuhalten. Diese sind als Leitfaden für die politische Bildungsarbeit der Lernzentren zu verstehen. Dennoch begegnet Lernort Stadion e.V. den Lernzentren auf Augenhöhe und forciert eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, sodass diese in ihrer Arbeit recht frei von Vorgaben sind. Diese Freiräume bieten Möglichkeiten, dass die Lernzentren kreativ neue Projekte entwickeln und implementieren können.

Lernort Stadion e.V. sieht sich in einer Unterstützerrolle. Die Bildungsarbeit vor Ort übernehmen allerdings die Lernzentren, die final die Angebote implementieren und dabei auch strukturelle Aspekte berücksichtigen müssen.

Lernort Stadion e.V. hilft den Lernzentren, indem er als Berater agiert. Eine Beratungsleistung wird besonders dann in Anspruch genommen, wenn neue Standorte Teil des Netzwerkes werden wollen. Durch Qualifizierungsangebote, insbesondere Methodenwerkstätten, wird sichergestellt, dass eine qualitativ hochwertige Arbeit in den Lernzentren stattfindet. Der Lernort Stadion e.V. unterstützt die Standorte in der Vernetzung und in der Öffentlichkeitsarbeit. Das bietet Chancen, sich untereinander auszutauschen und weitere für die Implementation politisch bildender Angebote bedeutsame Partner, wie Bildungseinrichtungen oder Finanziere zu akquirieren. Der Lernort Stadion e.V.

fördert innovative Ideen, indem er Standorte mit von der DFL Stiftung zur Verfügung gestellten Mitteln (Innovationstopf) unterstützt. Die angebotenen Leistungen von Lernort Stadion e.V. werden von den Standorten unterschiedlich in Anspruch genommen.

Final sind die Lernzentren selbst dafür verantwortlich, dass die Bildungsarbeit vor Ort gut läuft. Somit ergibt sich auch, dass die Implementation politisch bildender Angebote in letzter Instanz der Verantwortung der Lernzentren obliegt. Strukturell müssen die Lernzentren gewährleisten, dass die Bildungsarbeit im Stadion stattfindet, gut ausgebildete Referenten die Angebote durchführen und die Projekte entsprechend finanziert werden. Ebenso muss eine gute Netzwerkarbeit zwischen den Standorten und weiteren Akteuren gesichert sein, um aus der strukturellen Perspektive Lernangebote implementieren zu können.

Konzeptionell nutzen die Lernzentren das Stadion und das Rahmenthema Fußball für ihre politische Bildungsarbeit. Dabei orientieren sie sich am Beutelsbacher Konsens und Inhalten des Prinzipienmodells, die als Gelingensbedingungen für die Lernangebote zu betrachten sind.

Die Lernzentren richten ihre Lernangebote am Rahmenthema Fußball aus und nutzen das Stadion als besonderen Lernort. Hierüber lassen sich viele politische Inhalte abbilden und thematisieren. Der Beutelsbacher Konsens und Inhalte des Prinzipienmodells werden genutzt, um die Jugendlichen partizipieren zu lassen und einen Austausch anzuregen. Eine Ausrichtung nach diesen Prinzipien hilft dabei, dass die Lernangebote gut ankommen. Der Beutelsbacher Konsens und das Prinzipienmodell können als Voraussetzungen betrachtet werden, dass die Implementation auf konzeptioneller Ebene gelingt.

Die Identifikation der beteiligten Personen mit dem Projekt Lernort Stadion ist ein nicht zu vernachlässigender Faktor, wenn es um die Implementation politisch bildender Lernangebote geht.

Sowohl die Mitarbeiter von Lernort Stadion e.V. als auch die Initiatoren der einzelnen Lernzentren zeichnen sich durch eine hohe Einsatzbereitschaft aus und tragen somit maßgeblich zum Erfolg der Projekte bei. Begeisterungsfähigkeit

und Identifikation mit der Idee des Projekts spielen in der Implementation neuer Lernangebote eine wichtige Rolle.

Nach Auswertung der Untersuchungsergebnisse, ergeben sich noch folgende Probleme. Perspektivisch steht Lernort Stadion noch vor der Aufgabe, in allen Lernzentren hauptamtlich eingestellte Mitarbeiter fest zu installieren. In Bezug auf die Ligazugehörigkeit ist bei potenziellen Lernzentren, deren Bezugsverein nicht in der ersten oder zweiten Bundesliga spielt und damit keine Förderung der DFL Stiftung erhält, auch häufig noch die Finanzierungsfrage zu klären.

Hinsichtlich weiterer wünschenswerter Analysen wäre eine umfangreichere Interviewstudie sinnvoll, um sich der Allgemeingültigkeit dieser Ergebnisse zu vergewissern und gegebenenfalls weitere Erkenntnisse zu erschließen. Hierbei wären insbesondere mit Blick auf die Netzwerkstrukturen auch Interviews mit Vertretern der DFL Stiftung, Schulen, Institutionen der politischen Bildungsarbeit, weiteren Standorten, Projektteilnehmern etc. durchaus interessant. Auch eine tiefere Dokumentenanalyse, insbesondere eine Untersuchung der Konzepte der Standorte und der Methodenwerkstätten wäre für die weitere Beantwortung der zentralen Forschungsfrage empfehlenswert.

Hinsichtlich der Nutzbarkeit der Ergebnisse dieser Arbeit lässt sich schlussfolgern, dass die Implementation politisch bildender Lernangebote nicht zwangsläufig abhängig von Lernort Stadion e.V. ist, da Projekte durchaus in Eigeninitiative entwickelt werden können. Dennoch wäre das Ergebnis qualitativ und in der Vielfalt nicht so ausgeprägt, wie es mit der Unterstützung von Lernort Stadion e.V. der Fall ist. Durch das fehlende Netzwerk wäre auch der kreative Austausch zwischen den Lernzentren und weiteren Akteuren nicht so groß, sodass Lernort Stadion e.V. durchaus eine entscheidende Rolle für die Implementation zuteilwird. Somit ist eine Zusammenarbeit zwischen den Lernzentren und Lernort Stadion e.V. für die Implementation politisch bildender Lernangebote absolut sinnvoll.

„Also das ist schon üppig von dem, was da zur Verfügung gestellt wird und dementsprechend, verstehe das nicht falsch, meinen Anfangsimpuls ‚Wir könnten auch ohne Lernort Stadion überleben‘ aber lange nicht so gut“ (E2).

Anhang

Interviewleitfaden

1. Informationsphase

- Danke für die Bereitschaft
- Vorstellung der eigenen Person
- Zielsetzung der Studie->Forschungsfrage

Wie gelingt es mit Lernort Stadion e.V. außerschulische, politisch bildende Lernangebote für bildungsbenachteiligte junge Menschen mit dem Setting Fußballstadion in Zusammenarbeit mit den Lernzentren zu implementieren?

- strukturell (Lernort Stadion e.V.)
- Steuerung
- konzeptionell
- zeitlicher Rahmen ca. 1h,
- Ich hoffe, Sie haben keinen Zeitdruck, je nachdem, wie wir ins Gespräch kommen, vielleicht auch 1,5h.
- alles wird aufgenommen, vertrauliche Behandlung der Daten
- Einverständniserklärung

2. Einstiegsphase (zur Genese)

- Wie kam es dazu, dass Sie Teil des Projekts Lernort Stadion geworden sind/werden wollen?
- Wie sind Sie auf Lernort Stadion e.V. aufmerksam geworden?
- Wie läuft die Kontaktaufnahme ab?
- Wie kam/kommt die Partnerschaft mit Lernort Stadion e.V./einem Lernzentrum zustande?

-Gab es einen konkreten Anlass?

-Haben Sie vorher andere Lernzentren aus dem Netzwerk beobachtet/befragt?

-Wie lief der Prozess der Einrichtung/Aufnahme ab?

-Welche Hindernisse gab es dabei?

3. Hauptphase

- **Struktur (Welche strukturellen Voraussetzungen gibt es und welche Aufgaben werden von Lernort Stadion e.V. und den Lernzentren zur Implementation erfüllt?)**

Rahmenbedingungen

-Welche Voraussetzungen müssen die Lernzentren erfüllen, um ins Netzwerk aufgenommen zu werden?

-personelle

-räumliche

-zeitliche Voraussetzung zur Implementation

-Welche Hindernisse sind dabei zu überwinden?

Aufgaben Lernort Stadion e.V. (und Lernzentren)

-Wozu benötigen Sie einen Kooperationspartner wie Lernort Stadion?

-Welche Partner/Unterstützer sind noch wichtig?

-Welche Erwartungen stellen Sie an Lernort Stadion e.V.

-Wie unterstützt Lernort Stadion e.V. die Finanzierung der Angebote und ist diese mit bestimmten Erwartungen verbunden?

-Welchen Stellenwert nimmt die

-Beratung (strategische Beratung, Standortbegleitung, Aufbau)

- Qualifizierung (Methodenwerkstätten, Workshops, Fortbildungen)
- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungen, Gremienarbeit, Wissensaustausch, Kooperationen)
- Innovationen und Projektentwicklung (Schwerpunktthemen, Innovationstopf, Bildungsmaterialien)

für die Implementation neuer Lernangebote ein?

-Bei welchen weiteren konkreten Aufgaben benötigen Sie Hilfe?

Aufgaben der Lernzentren

-Welche Aufgaben können Sie ohne Lernort Stadion e.V. bewältigen?

-Welche Aufgaben müssen sie (verpflichtend) erfüllen

-Welche Verpflichtungen haben Sie gegenüber

-Verein und weiteren Partnern

-Lernort Stadion e.V.

• ***Steuerung (Wie sieht die Steuerungsstrategie zum Aufbau der Angebote zwischen Lernort Stadion e.V. und den Lernzentren aus?)***

Koordinationssteuerung

-Wie frei sind die Lernzentren in ihrer Arbeit vor Ort?

-Inwiefern wird die Arbeit von Lernort Stadion e.V. reglementiert?

-Ist das vertraglich festgehalten?

-Wie wird gewährleistet, dass die von Lernort Stadion e.V. vorgegebenen Qualitätsmerkmale eingehalten werden?

-Welche Bedeutung haben (regelmäßige) Treffen zwischen Lernort Stadion e.V. und Vertretern der Zentren (bzw. weiteren Partnern) für die Implementation der Lernangebote?

-Wie koordiniert das Lernzentrum selbst seine Arbeit?

Steuerungsform

-Welche Vorgaben zur Einführung neuer Lernangebote werden gemacht?

-im Zentrum

-durch Lernort Stadion e.V.

-Wie wird der Aktivitätsrahmen vorgegeben?

-durch das Lernzentrum

-durch Lernort Stadion e.V.

-Wie frei sind Sie in der Ausgestaltung der Lernangebote, sobald der Rahmen festgelegt wurde?

- **Konzeptionell (Wie gelingt die konzeptionelle Ausgestaltung der Angebote durch Lernort Stadion e.V. und die Lernzentren?)**

Rahmenbedingungen

-Welche konzeptionellen Rahmenbedingungen sind bei der Ausgestaltung der Angebote zu beachten?

-Materialien

-zeitliche Aspekte

-räumliche Aspekte etc.

-Wie wichtig ist das Stadion als besonderer Lernort und das damit verbundene außerschulische, non-formale Setting?

-Wie werden neue

-Methoden, Zugänge, Materialien, Lernansätze, Veranstaltungskonzepte, Präventions- und Beratungsmodelle sowie Qualitätsstandards“ erschlossen?

-Wie hilfreich sind die von Lernort Stadion e.V. zur Verfügung gestellten Methoden etc. für die Implementation neuer Lernangebote?

-Pädagogisches Grundverständnis?

-Warum ist die Orientierung am Beutelsbacher Konsens wichtig für die Durchführung der Lernangebote?

Gelingensbedingungen in Anlehnung an das Prinzipienmodell

-Welche konzeptionellen/ methodisch-didaktischen Gelingensbedingungen werden bei der der Implementation berücksichtigt? (siehe Prinzipienmodell)

-Wie wird Anerkennung und Bindung zur Gruppe geschaffen?

-Wie wird den Lernangeboten Sinn und Bedeutung gegeben (z.B. niederschwelliger Zugang, Interesse, Lebensnähe)

-Inwiefern ist dort ein breites Politikverständnis von Bedeutung?

-Weshalb politische Bildung entlang des Rahmenthemas Fußball?

-Inwieweit erfolgt mit der Gruppe eine gemeinsame Aneignung an das Thema des Angebots?

-Welche Methoden/Zugänge helfen dabei?

-Wie gelingt ein möglichst interaktiver Austausch mit der Gruppe und welche Vorteile sehen Sie darin?

-Wo sehen Sie noch Verbesserungsbedarf, damit die Angebote erfolgreich sind?

Weiterer Zugang zur Zielgruppe

-Wie hilft Lernort Stadion, die Projekte möglichst individuell zu gestalten/auf die Gegebenheiten vor Ort zuzuschneiden?

-Wie werden die Jugendlichen auf die Lernangebote aufmerksam gemacht?

-Wer ist die Zielgruppe?

-Gibt es Einschränkungen?

● **Spezielle Fragen an Lernort Stadion e.V.**

-Welche fachliche Qualifikation bringen die Mitarbeiter von Lernort Stadion mit?

-Gibt es mit den Netzwerkpartnern bestimmte vertragliche Vereinbarungen (Finanzierung, Laufzeit, Rechte und Pflichten etc.)

-Lernort Stadion will jährlich neue Lernzentren aufbauen. Wie sieht das mit der Einführung neuer Lernangebote in den jeweiligen Lernzentren aus (gesonderte Projekte sind damit nicht gemeint)?

-Wie würden Sie das aktuelle Engagement der Vereine bewerten?

-generell (aktuell 21 von 56 Vereinen im Netzwerk)

-Vereine der Lernzentren des Netzwerks

-Gibt es Einrichtungen, die ebenfalls politisch bildende Angebote in Stadien offerieren?

-Inwiefern werden diese als Konkurrenz oder potenzielles neues Netzwerkmitglied betrachtet?

-Werden Sie häufig mit Interviewanfragen wie dieser Art konfrontiert?

● **Spezielle Fragen an das BVB-Lernzentrum**

-Als Gründungs- und ehemaliges Vorstandsmitglied schon lange dabei

->Inwiefern können andere Lernzentren von Ihrer Erfahrung profitieren?

-Beratung, Austausch, Methodengestaltung, Erfahrungsberichte etc.

->Wie bewerten Sie die Entwicklung des Projektes und des Dachverbands?

-Aufbau neuer Lernzentren, Evaluationen, Arbeitsweisen etc.

-Was läuft heute besser, wo besteht noch Handlungsbedarf?

-Welche Angebote kommen besonders gut bei Ihrer Zielgruppe an und wieso?

-Dauer, Thema, Zugang, Methoden

-Werden Sie häufig mit Interviewanfragen konfrontiert?

• **Spezielle Fragen an das Fanprojekt Lübeck**

-Gab es schon Kontaktpunkte mit dem Projekt Lernort Stadion vorher (KOS, Hamburg) und hat dies dazu geführt, Lübeck mit integrieren zu wollen?

-Als Mitgliedsanwärter wollen Sie neu ins Netzwerk aufgenommen werden

->Wie läuft der Implementationsprozess in Ihrem Fall ab?

->Welche Schwierigkeiten sind aufgrund der Ligazugehörigkeit zu meistern?

->Was für Auswirkungen würde ein Abstieg in die Regionalliga auf das Unterfangen haben?

->Wie hat Lernort Stadion bei ihren Pilotprojekten helfen können?

-Welche Nachteile gegenüber größeren/höher spielenden Vereinen haben Sie, um Lernangebote zu implementieren?

-personell, finanziell, Strahlkraft etc.

-Wie kann Lernort Stadion hier helfen?

-Von welchen Lernzentren können Sie profitieren und warum?

-Erfahrung, ähnliche Situation etc.

-Was sieht die Personalplanung vor Ort in Bezug auf eigene Bildungsreferenten vor?

- (aktuell ja Unterstützung von zwei Referenten der Zentren Schalke & Dortmund, Mönchengladbach)

-Werden Sie häufig mit Interviewanfragen konfrontiert?

4. Ausklang

-Kurze Reflexion des Interviews

->Gibt es aus Ihrer Sicht noch weitere zu beachtende Aspekte, die bisher noch nicht angesprochen wurden, um herauszufinden, wie eine Implementation von Lernangeboten gelingen kann?

-Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.



Qualitätsmerkmale Lernort Stadion e.V.

verabschiedet am 30.09.2015 in Bonn
überarbeitet am 26.2.2019 in München

I. Präambel

- Die politische Bildungsarbeit der Lernzentren in Fußballstadien, wurde unter dem Dach der Robert Bosch Stiftung und der Bundesliga-Stiftung initiiert. Sie hat sich in enger Zusammenarbeit mit den Fanprojekten bewährt und positiv entwickelt. Die unter der Leitung des Vereins „Lernort Stadion“ systematisierte Zusammenarbeit aller Beteiligten soll zu einer nachhaltigen Kooperation und Kommunikation auf allen Ebenen beitragen.
- Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für das Aufwachsen junger Menschen sind zunehmend komplexer geworden und entsprechend belastend. Lernzentren fördern mit ihrem menschenrechts- und demokratieorientierten Arbeitsansatz den Aufbau stabiler und selbstbewusster Persönlichkeiten und tragen langfristig zum Abbau menschenverachtender Orientierungen bei.
- Lernzentren können ihre Wirkung nur voll entfalten, wenn ihr spezifischer Arbeitsansatz von allen beteiligten Kooperationspartnern akzeptiert wird. Jedes Lernzentrum ist in der Ausgestaltung seiner Inhalte unabhängig. Jeder Träger ist gehalten die Qualitätsmerkmale des Lernort Stadion e.V. einzuhalten.
- Die Lernzentren in Fußballstadien und weiteren Sportstätten zeichnen sich durch eine hohe Professionalität und ein deutliches Profil aus.
- Die wichtigste Grundlage für die Überprüfung der Kriterien ist eine strukturierte regelmäßige Kommunikation zwischen den Lernzentren und Lernort Stadion e.V..

Ziele, die mit der Einführung der Qualitätsmerkmale verbunden sind:

- Konturschärfung des Begriffs „Lernort Stadion“ in der Innen- und Außendarstellung
- Größere inhaltliche Klarheit durch ein abgegrenztes Aufgabenprofil im Verhältnis zu anderen Akteuren der Bildungsarbeit
- Erhöhung der Handlungssicherheit der Lernorte
- Individuelle Prozessbegleitung und Projektentwicklung durch den Lernort Stadion e.V.

II. Qualitätsmerkmale

- 1) Lernort Stadion ist ein außerschulisches Bildungsangebot und findet im Stadion bzw. im Stadionumfeld statt.

Lernort Stadion

im Haus der Fußballkulturen
Carlsanstr. 25
10437 Berlin

Telefon: +49 30 986 079 67
info@lernort-stadion.de
www.lernort-stadion.de

Bankverbindung:
GLS Bank
IBAN: DE49 4306 0967 1164 7221 01
BIC: GENODEM1GLS





- 2) Die Angebote richten sich überwiegend an junge Menschen aus gesellschaftlich benachteiligten Kontexten.
- 3) Der Lernort Stadion ist innerhalb einer Trägerstruktur verankert und eingebunden. Als mögliche Träger gelten:
 - Fanprojekte als e.V.
 - Gemeinnützige Wohlfahrtsverbände, kirchliche Träger und Vereine
 - Zuständige kommunale Jugendbehörden
 - Fußballvereine/-clubs (ggfs. Vereine von weiteren Sportarten)
- 4) Die Angebote sind ausgerichtet an einem breiten Politikbegriff, der Demokratie als Form des Zusammenlebens besonders betont und vorrangig das Alltagsleben der Teilnehmenden thematisiert. Inhaltliche Empfehlungen bietet der Methodenkoffer „Lernort Stadion“. Die Lernzentren leiten ihr pädagogisches Grundverständnis der politischen Bildung von den Grundsätzen des „Beutelsbacher Konsens“ ab.
- 5) Das Thema „Fußball“ (ggfs. weitere Sportarten) dient in seinem Facettenreichtum als roter Faden der politischen Bildungsarbeit. Thematische und methodische Anknüpfungspunkte werden in den Angeboten der Standorte explizit gesucht und soweit wie sinnvoll eingebracht.
- 6) Die eingesetzten Methoden aktivieren die Teilnehmenden auf vielfältige Weise, insbesondere über sport-, erlebnis- oder medienpädagogische Ansätze. Die Teilnehmenden werden unabhängig von ihrer Lebenslage wertgeschätzt. Rein auf Rezeption ausgerichtete Methoden sowie Freizeitangebote ohne pädagogische Kontextualisierung werden nicht angewendet.
- 7) Die Mindestdauer der Angebote ist halbtägig, es wird Wert auf mehrtägige Angebote gelegt.
- 8) Lernort Stadion e.V. sieht sich einem Inklusionsgedanken verpflichtet. Die Angebote der Standorte sind zugunsten der teilnehmenden jungen Menschen niederschwellig und nach Möglichkeit barrierefrei gestaltet.
- 9) Jedes Lernzentrum ist auf die nachhaltige Wirkung der Angebote bedacht. Es soll eine kontinuierliche Vor- und Nachbereitung der Lernzentrumsbesuche stattfinden.
- 10) Die Koordination der Angebote erfolgt nach hauptamtlich, idealerweise mit einem Stellenumfang von mindestens in 50 % Vollzeitäquivalent. Sie erfordert eine sozial-/pädagogische Ausbildung bzw. gleichwertige oder vergleichbare Qualifikation. Die Koordination umfasst die Außenvertretung des Lernortes in Form einer festen und konstanten Ansprechperson. Sie nimmt an den Netzwerktreffen von „Lernort Stadion“ teil.

Lernort Stadion

Im Haus der Fußballkulturen
Carlsanstr. 25
10437 Berlin

Telefon: +49 30 986 079 87
info@lernort-stadion.de
www.lernort-stadion.de

Bankverbindung:
GLS Bank
IBAN: DE49 4306 0967 1164 7221 01
BIC: GENODEM1GLS



Lernort Stadion e.V.



- 11) Die Bildungsreferent*innen müssen bedarfsgerechte Qualifikationen oder Erfahrungen vorweisen. Sie nehmen regelmäßig an fachgerechten Fortbildungen teil, insbesondere an den vom Lernort Stadion e.V. mindestens zwei Mal jährlich organisierten Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen.
- 12) Jedes Lernzentrum verfügt über ein grundlegendes, einsehbares Konzept für die Arbeit. Es werden konzeptuelle Jahresplanungen verfasst, welche anschließend analysiert und ausgewertet werden. Standardisierte Berichte werden entsprechend den Vorgaben dem Lernort Stadion e.V. vorgelegt.
- 13) Jedes Lernzentrum sollte zur Beratung und Begleitung seiner Arbeit eine Steuerungsgruppe einrichten. Diese Steuerungsgruppe trägt zu einer verbindlichen und strukturierten Kommunikation aller am Lernzentrum beteiligten Institutionen und Netzwerkpartner*innen bei. Zusätzlich sollten die Lernzentren in weiteren fachlichen Netzwerken eingebunden sein.
- 14) Die Arbeit des Lernzentrums erfolgt in Kooperation mit dem Bezugsverein. Es wird empfohlen eine*n Repräsentant*in mit Strahlkraft des Vereins langfristig an das Lernzentrum zu binden.
- 15) Die Lernzentren unternehmen kontinuierliche Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit, dazu gehört mindestens eine Internetpräsenz.

Lernort Stadion

im Haus der Fußballdkulturen
Cantianstr. 25
10437 Berlin

Telefon: +49 30 986 079 87
info@lernort-stadion.de
www.lernort-stadion.de

Bankverbindung:
GLS Bank
IBAN: DE49 4306 0967 1164 7221 01
BIC: GENODEM1GLS



Abbildung 4 Qualitätsmerkmale Lernort Stadion e.V. Seite 3 (aus Lernort Stadion e.V., 2019b, S.3)

Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorgelegte Arbeit in allen Teilen selbstständig angefertigt und keine anderen als die in der Arbeit angegebenen Hilfsmittel benutzt habe, ferner, dass ich sie nicht schon als Abschlussarbeit an dieser oder einer anderen Hochschule oder als Zulassungs-, Seminar- oder Hausarbeit bei einer anderen Prüfung oder als Teil solcher Arbeiten eingereicht habe. Ich versichere außerdem, die nicht als übernommen gekennzeichneten Abbildungen und Tabellen selbstständig angefertigt zu haben.

20.01.2021

(Datum)

(Unterschrift)

Literaturverzeichnis

- Albert, M., Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2010). Jugend 2010: Selbstbehauptung trotz Verunsicherung? In Shell Deutschland Holding GmbH (Hrsg.), *Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich. 16. Shell Jugendstudie* (S. 37-51). Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Besand, A., Hölzel, T. & Jugel, D. (2018). *Inklusives politisches Lernen im Stadion – Politische Bildung mit unbekanntem Team und offenem Spielverlauf*. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts Lernort Stadion (Weiterdenken- Heinrich Böll Stiftung, Hrsg.), Dresden. Zugriff am 30. Dezember 2020 unter https://www.dfl-stiftung.de/files/zipb_publication_lernort-stadion.pdf.
- Brovelli, D., Niederhäusern, R. von & Wilhelm, M. (2011). Ausserschulische Lernorte in der Lehrpersonenbildung. –Theorie, Empirie und Umsetzung an der PHZ Luzern. In *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 29* (S. 342-352). - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-137898.
- Calmbach, M. & Borgstedt, S. (2012). "Unsichtbares" Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von "bildungsfernen" Jugendlichen. In W. Kohl & A. Seibring (Hrsg.), *"Unsichtbares" Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von "bildungsfernen" Jugendlichen* (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, 1138, S. 43-80). Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Calmbach, M., Flaig, B. B. & Edwards, J. (2020). *Wie ticken Jugendliche? 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland* (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, 10531). Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

- Deinet, U. & Derecik, A. (2016). Die Bedeutung außerschulischer Lernorte für Kinder und Jugendliche. Eine raumtheoretische und aneignungsorientierte Betrachtungsweise. In J. Erhorn & J. Schwier (Hrsg.), *Pädagogik außerschulischer Lernorte. eine interdisziplinäre Annäherung* (S. 15-28). Bielefeld: transcript-Verlag.
- Deutscher Fußball-Bund e.V. (Deutscher Fußball-Bund e.V., Hrsg.). (2020). *Fussball.de*. Zugriff am 19. Dezember 2020 unter <http://www.fussball.de/ugc/-/foren/11#!/>.
- DFL Stiftung (DFL Stiftung, Hrsg.). (2020). *Integration und Teilhabe. Lernort Stadion*, DFL Stiftung. Zugriff am 30. November 2020 unter <https://www.dfl-stiftung.de/lernort-stadion/>.
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (Springer-Lehrbuch, 5. vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage). Berlin: Springer.
- Dudenredaktion (Hrsg.). (2019). *Duden – Deutsches Universalwörterbuch* (9., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Dudenredaktion (Hrsg.). (2020). *Duden – Die deutsche Rechtschreibung. Auf der Grundlage der aktuellen amtlichen Rechtschreibregeln* (Duden, 28., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage). Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Dühlmeier, B. (2010). *Mehr außerschulische Lernorte in der Grundschule. Neun Beispiele für den fächerübergreifenden Sachunterricht* (2., erw. und überarb. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.

- Erhorn, J. & Schwier, J. (2016). Außerschulische Lernorte. Eine Einleitung. In J. Erhorn & J. Schwier (Hrsg.), *Pädagogik außerschulischer Lernorte. eine interdisziplinäre Annäherung* (S. 7-14). Bielefeld: transcript-Verlag.
- Feldmann-Wojtachnia, E. (2013). Politische Bildung am Lernort Stadion wirkt – aber wie? Bildungsansatz, Konzept und Resultate. In Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.), *Begleitheft zur Methodensammlung Lernort Stadion. Politische Bildung an Lernzentren in Fußballstadien* (S. 4-8). Stuttgart. Zugriff am 29. November 2020 unter <https://www.lernort-stadion.de/downloads/>.
- Feldmann-Wojtachnia, E. (Centrum für angewandte Politikforschung, Hrsg.). (2017a). *Lernort Stadion. Staffelübergabe bei der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart*, Centrum für angewandte Politikforschung. Zugriff am 30. November 2020 unter <https://www.cap-lmu.de/aktuell/events/2017/lernort-stadion.php>.
- Feldmann-Wojtachnia, E. (Centrum für angewandte Politikforschung, Hrsg.). (2017b). *Politische Bildung im Stadion wirkt – aber wie? Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse des Projekts „Lernort Stadion“ 2011-2016*. Zugriff am 27. November 2020 unter <https://www.lernort-stadion.de/downloads/>.
- Flick, U. (2017). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung* (Rororo Rowohlts Enzyklopädie, 55694, Originalausgabe, 8. Auflage). Reinbek bei Hamburg: rowohlts enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Freericks, R. (2015). Erlebniswelten als inszenierte erlebnisorientierte Lernorte der Wissensgesellschaft. In R. Freericks & D. Brinkmann (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsoziologie* (S. 671-698). Wiesbaden: Springer VS.

- Gerdes, J. & Bittlingmayer, U. H. (2012). Demokratische Partizipation und politische Bildung. In W. Kohl & A. Seibring (Hrsg.), *"Unsichtbares" Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von "bildungsfernen" Jugendlichen* (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, 1138, S. 26-40). Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Gerdes, J. & Bittlingmayer, U. H. (2016). Jugend und Politik. Soziologische Aspekte. In A. Gürlevik, K. Hurrelmann & C. Palentien (Hrsg.), *Jugend und Politik. Politische Bildung und Beteiligung von Jugendlichen* (S. 45-68). Wiesbaden: Springer VS.
- Gördel, B. (2008). Die Einführung der nationalen Bildungsstandards in drei Bundesländern – eine explorative Studie zu Implementierungsstrategien. In R. Langer & B. Gördel (Hrsg.), *"Warum tun die das?". Governanceanalysen zum Steuerungshandeln in der Schulentwicklung* (Educational governance, 6, S. 193-220). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- Greco, S. A., Grasse, R., Müller, K., Peter, S., Pfinder, J. & Schmidt, P. (November 2014). *Wie politische Bildungsarbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen gelingen kann - eine Zwischenbilanz* (Verstärker - Netzwerk aktivierende Bildungsarbeit, Hrsg.) München: Verstärker - Netzwerk aktivierende Bildungsarbeit. Zugriff am 06. Dezember 2020 unter <https://www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/verstaerker/204271/veroeffentlichungen>.
- Hafeneger, B. (2015). Jugendbildung. In Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), *Dossier Politische Bildung*. Bonn. Bundeszentrale für politische Bildung. Zugriff am 08. Dezember 2020 unter

<https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/politische-bildung/193383/jugendbildung>.

Hebenstreit, S. (2013). Warum gerade Fußball? Politische Bildung und ihre Anknüpfungsmöglichkeiten an ein Massenphänomen. In Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.), *Begleitheft zur Methodensammlung Lernort Stadion. Politische Bildung an Lernzentren in Fußballstadien* (S. 10-15). Stuttgart. Zugriff am 29. Dezember 2020 unter <https://www.lernort-stadion.de/downloads/>.

Helferich, C. (2009). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (Lehrbuch, 3., überarb. Aufl.). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.

Hussy, W., Schreier, M. & Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften für Bachelor* (Springer-Lehrbuch, 2., überarbeitete Auflage). Berlin: Springer-Verl.

Klein, G. & Meuser, M. (2008). Fußball, Politik, Vergemeinschaftung. Zur Einführung. In G. Klein & M. Meuser (Hrsg.), *Ernste Spiele. Zur politischen Soziologie des Fußballs* (Materialitäten, 6, S. 7-16). Bielefeld: transcript-Verl.

Kohl, W. & Seibring, A. (2012a). Einleitung. In W. Kohl & A. Seibring (Hrsg.), *"Unsichtbares" Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von "bildungsfernen" Jugendlichen* (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, 1138, S. 7-12). Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

Kohl, W. & Seibring, A. (Hrsg.). (2012b). *"Unsichtbares" Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von "bildungsfernen"*

Jugendlichen (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, Bd. 1138). Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

Kruse, J. (2014). *Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz* (Grundlagentexte Methoden). Weinheim: Beltz Juventa.

Lernort Stadion e.V., Ina-Marie Bargmann, Stephanie Gläser, Franziska Kegler, Birger Schmidt, Söhnke Vosgerau (Mitarbeiter) (Lernort Stadion e.V., Hrsg.). (2019a). *2019 Lernort Stadion e.V. Bildung am Ball* (1. Aufl.), Lernort Stadion e.V. Zugriff am 28. November 2020 unter <https://www.lernort-stadion.de/downloads/>.

Lernort Stadion e.V. (Lernort Stadion e.V., Hrsg.). (2019b). *Qualitätsmerkmale Lernort Stadion*, Lernort Stadion e.V. Zugriff am 28. November 2020 unter https://www.lernort-stadion.de/wp-content/uploads/2020/03/Qualit%C3%A4tsmerkmale-Lernort-Stadion_neu.pdf.

Lernort Stadion e.V. (Lernort Stadion e.V., Hrsg.). (2020a). *Lernort Stadion e.V.*, Lernort Stadion e.V. Zugriff am 28. November 2020 unter <https://www.lernort-stadion.de/ueber-uns/>.

Lernort Stadion e.V. (Lernort Stadion e.V., Hrsg.). (2020b). *Lernort Stadion-Standortbroschüre 2020*, Lernort Stadion e.V. Zugriff am 30. November 2020 unter <https://www.lernort-stadion.de/downloads/>

Lernort Stadion e.V. (Lernort Stadion e.V., Hrsg.). (2020c). *Satzung Lernort Stadion e.V.*, Lernort Stadion e.V. Zugriff am 28. November 2020 unter <https://www.lernort-stadion.de/wp-content/uploads/2019/12/Satzung-Lernort-Stadion-e.V.pdf>.

- Leser, C. (2011). *Politische Bildung in und durch Schule*. Zugl.: Frankfurt am Main, Univ., Diss., 2008. Wiesbaden: VS-Verl.
- Liebold, R. & Trinczek, R. (2009). Experteninterview. In S. Kühl, P. Strodtholz & A. Taffertshofer (Hrsg.), *Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Quantitative und qualitative Methoden* (S. 32-56). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Massing, P. (2015). Institutionen. In Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), *Dossier Politische Bildung*. Bonn. Bundeszentrale für politische Bildung. Zugriff am 08. Dezember 2020 unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/politische-bildung/193089/institutionen>.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11., aktualisierte und überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (Pädagogik, 6., überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.
- Misoch, S. (2019). *Qualitative Interviews* (2., erweiterte und aktualisierte Auflage). Oldenburg: De Gruyter.
- Münch, J. (1985). Lernorte und Lernort-Kombinationen. begriffliche und theoretische Vorklärungen. In J. Münch (Hrsg.), *Lernorte und Lernort-Kombinationen im internationalen Vergleich. Innovationen, Modelle und Realisationen in der Europäischen Gemeinschaft* (S. 23-36). Luxemburg: Amt für Amtliche Veröff. der Europ. Gemeinschaften.

- Nohl, A.-M. (2017). *Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis* (Lehrbuch, 5., aktualisierte und erweiterte Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Robert Bosch Stiftung. (2013). Von der Idee zur Umsetzung: Aufbau eines Lernzentrums. In Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.), *Begleitheft zur Methodensammlung Lernort Stadion. Politische Bildung an Lernzentren in Fußballstadien* (S. 16-19). Stuttgart. Zugriff am 12. Dezember 2020 unter <https://www.lernort-stadion.de/downloads/>.
- Robert Bosch Stiftung (Robert Bosch Stiftung, Hrsg.). (2020). *Lernort Stadion – Politische Bildung an Lernzentren in Fußballstadien*, Robert Bosch Stiftung. Zugriff am 30. November 2020 unter <https://www.bosch-stiftung.de/de/projekt/lernort-stadion-politische-bildung-lernzentren-fussballstadien/im-detail>.
- Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.). (2013). *Begleitheft zur Methodensammlung Lernort Stadion. Politische Bildung an Lernzentren in Fußballstadien*, Stuttgart. Zugriff am 29. November 2020 unter <https://www.lernort-stadion.de/downloads/>.
- Salzmann, C. (1989). Regionales Lernen an Lernstandorten. In Grundschule (Hrsg.), *Heft 5* (S. 48–51). o.O.
- Schneckloth, U. & Albert, M. (2019). Jugend und Politik: Demokratieverständnis und politisches Interesse im Spannungsfeld von Vielfalt, Toleranz und Populismus. Eine Generation meldet sich zu Wort. In Shell Deutschland Holding GmbH (Hrsg.), *Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie. Eine Generation meldet sich zu Wort* (S. 47-102). Weinheim Basel: Beltz.
- Schroer, M. (2008). Vom ‚Bolzplatz‘ zum ‚Fußballtempel‘. Was sagt die Architektur der neuen Fußballstadien über die Gesellschaft der Gegenwart

aus? In G. Klein & M. Meuser (Hrsg.), *Ernste Spiele. Zur politischen Soziologie des Fußballs* (Materialitäten, 6, S. 155-174). Bielefeld: transcript-Verl.

Schubert, F. (2019). Abwertung als soziale Abgrenzung im Fußballstadion. Spielwiese für gesellschaftliche Diskriminierung und neonazistische Interventionen. In W. Thole, N. Pfaff & H.-G. Flickinger (Hrsg.), *Fußball als Soziales Feld. Studien zu Sozialen Bewegungen, Jugend- und Fankulturen* (S. 105-114). Wiesbaden: Springer VS.

Statista. (2020). *Borussia Dortmund: Statista-Dossier zum Fußball-Bundesligisten Borussia Dortmund* (Statista, Hrsg.) Hamburg: Statista. Zugriff am 20. Dezember 2020 unter <https://de.statista.com/statistik/studie/id/12294/dokument/borussia-dortmund-statista-dossier/>.

Teubert, H. & Kämpfe, A. (2018). Heute lernen wir im Fußballstadion! Potenziale eines besonderen Settings. In *Sportunterricht, Schondorf, (2018)* (Heft 6, S. 254-260).

Teubert, H. & Thiel, A. (2015). *Sportstadien als Stätten beruflicher Bildung*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG.

Vosgerau, S. (2014). Lernort Stadion – was Fußball zur politischen Bildung beitragen kann. *Unsere Jugend* (66(6)), S. 247-256.

Wehling, H.-G. (1977). Konsens á la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. In S. Schiele & H. Schneider (Hrsg.), *Das Konsensproblem in der politischen Bildung* (S. 173-184). Stuttgart: Klett.

Zorn, P. & Reinhold, K. (2015). Einführung. In Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), *Dossier Politische Bildung*. Bonn. Bundeszentrale für

politische Bildung. Zugriff am 08. Dezember 2020 unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/politische-bildung/193106/einfuehrung>.